

Die internationale Zeitschrift für Siebenten-Tags-Adventisten

Februar 2017

ADVENTIST WORLD



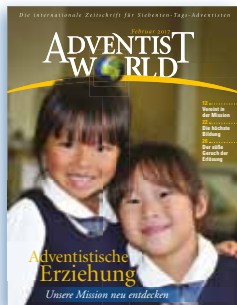
- 12 Vereint in der Mission
- 22 Die höchste Bildung
- 26 Der süße Geruch der Erlösung

Adventistische Erziehung

Unsere Mission neu entdecken

ADVENTIST WORLD

Februar 2017



TITELTHEMA

16 Adventistische Erziehung und Bildung: Unsere Mission neu entdecken

Von Lisa Beardsley-Hardy

Wie ist der gegenwärtige Zustand der adventistischen Bildung und wohin muss sie sich entwickeln? Eine offene Bestandsaufnahme.

8 IM BLICKPUNKT Mein Traum

Von Michael G. Hasel

Etwas über Gott zu lernen, ist die Grundlage adventistischer Bildung und Erziehung.

12 GLAUBENSÜBERZEUGUNGEN Vereint in der Mission

Von Shawn Brace

Was bietet unsere Kirche denen, die Kirche für irrelevant halten?

14 ANDACHT Gott und die Bedürftigen

Von Tom L. Evans

Unser Auftrag, uns um die zu kümmern, die von der Gesellschaft übersehen werden

20 AKTUELLES THEMA Die Welt erreichen

Von Adam Fenner

Zugang zu adventistischer Bildung ist nicht mehr eine Frage der geografischen Lage.

24 GELEBTER GLAUBE Verlassen – doch nicht von Gott

Von Kyle Griffith und Albert Reyna

Eine Missionsinitiative in Peru, die nicht aufgegeben wird

RESSORTS

3 KIRCHE IN AKTION

- 3 Aus aller Welt
- 7 Blick in die Welt
- 10 Im Gespräch

11 GESUNDHEIT Mehr medizinische Fakultäten!

22 ELLEN WHITE ENTDECKEN

Die höchste Bildung

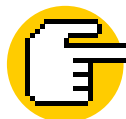
26 FRAGEN ZUR BIBEL

Der süße Geruch der Erlösung

27 BIBELSTUDIUM

Feste Gewissheit oder falsche Hoffnung?

28 LESERFORUM



www.adventistworld.org

In 12 Sprachen online

Unerschütterlicher Einsatz

Ich will gleich am Anfang ganz offen sein: Wenn es um adventistische Bildung geht, bin ich ganz und gar nicht neutral. Das ist angesichts meiner Familiengeschichte und meines persönlichen Engagements auch nicht verwunderlich.

Vor hundert Jahren ließen sich meine Großeltern – die beide nicht länger als acht Jahre zur Schule gegangen waren – auf einem etwa 24 Hektar großen Stück felsigem Land mit dünner Erdschicht in den Berkshire Mountains im Westen des US-Bundesstaates Massachusetts nieder, um eine Familie zu gründen. Fünf Kinder wurden ihnen geschenkt, das jüngste war mein Vater.

Dieser Familienstammbaum, der als kleines Bäumchen am Ende einer unbefestigten Straße gepflanzt wurde, hat eine bemerkenswerte Ernte für adventistische Bildung hervorgebracht. Nach meiner letzten Zählung haben die drei Generationen meiner Familie, die aus dem einfachen Holzhaus hervorgegangen sind, fast 350 Unterrichtsjahre an adventistischen Schulen beigetragen – und die Zahl erhöht sich in der gegenwärtigen Generation weiter. Mitglieder meiner erweiterten Familie haben in Nordamerika, Afrika und Asien unterrichtet, haben in Schulen mit nur einem Klassenzimmer, Internatsschulen und College-Hörsälen durch den beharrlichen, herausfordernden und unspektakulären Dienst des Unterrichts das Leben von Zehntausenden Kindern und Erwachsenen geprägt.

Ganz gleich, wo ich weltweit unterwegs bin – in Europa, im Südpazifik, in Afrika oder in Nordamerika: die häufigste Frage, die mir nach einer Predigt bei einem Campmeeting oder einem Gottesdienst immer noch gestellt wird, lautet: „Bis du zufällig der Sohn von David Knott?“ Die 50 Jahre, die mein Vater in adventistischen Bildungseinrichtungen unterrichtet hat, haben Spuren im Leben unzähliger Menschen hinterlassen – von denen ich die meisten erst im Himmelreich kennenlernen werde.

Deshalb dürft ihr nicht von mir erwarten, dass ich mich ausweichend äußern werde, wenn es um den Wert adventistischer Bildung geht. Wenn adventistische Eltern diese Gelegenheit haben, sollten sie zugreifen, sie festhalten, schätzen und unterstützen. Adventistische Bildungseinrichtungen haben unsere Endzeitbewegung mehr aufgebaut, als jedes andere Markenzeichen unserer Glaubensgemeinschaft.

Wenn du die besondere Sammlung von Artikeln über adventistische Bildung in dieser Ausgabe von *Adventist World* liest, bete für alle, die unterrichten, für alle, die lernen und für alle, die dienen.



Bill Knott

AUS ALLER WELT

Von GUSTAVO SIDRAL, Südamerikanische Division

Fußballspieler mit sabbatfreiem Vertrag wieder auf dem Feld

Ein Adventist ebnete Vitor Ressurreição den Weg, wieder als Profi zu spielen.



JAIME COSTA

Nur wenige Monate nachdem sein ehemaliger Fußballverein seinen Vertrag nicht verlängern wollte, ist Carlos Vitor da Costa Ressurreição, der adventistische Torhüter, der bekanntgab, am Sabbat nicht mehr zu trainieren oder zu spielen, zurück im Profifußball.

Ohne es zu wollen hat ein adventistischer Physiotherapeut, der im brasilianischen Bundesstaat Paraná für einen Fußballverein arbeitet, dem Profitorhüter Carlos Vitor da Costa Ressurreição den Weg zurück auf das Fußballfeld geebnet. Ressurreição ist vor Kurzem in der Kirche der Siebentags-Adventisten getauft worden und hat nun einen Vertrag erhalten, der ihm einen freien Sabbat garantiert.

Das Paraná Soccer Technical Center (PSTC) mit Sitz in Cornélio Procopio im südbrasilianischen Bundesstaat Paraná, kontaktierte Ressurreição mit einem unterschiftsreifen Vertrag, der eine besondere Klausel enthält, die ihm den Samstag freigibt.

Ressurreição (31) sorgte in Brasilien landesweit für Schlagzeilen, als er den Entschluss fasste, an Samstagen nicht mehr zu trainieren oder zu spielen, nachdem er vom biblischen Sabbat erfahren

und die neue Erkenntnis angenommen hatte. Dem Beispiel Jesu folgend gehen Siebentags-Adventisten in aller Welt am siebenten Wochentag keinen weltlichen Aktivitäten nach, sondern verbringen den Tag mit Gottesdiensten und der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen. Die Entscheidung des Torhüters hatte dazu geführt, dass der Verein Londrina Esporte Clube, bei dem er spielte, seinen im Mai 2016 auslaufenden Vertrag nicht verlängert hatte.

„Nach dem, was in meinem früheren Verein geschehen war, hatte ich nicht erwartet, so bald wieder auf das Spielfeld zurückzukommen“, erklärte Ressurreição in einem Interview mit der Nachrichtenagentur ASN der Südamerikanischen Division. „Ich dachte sogar, dass es ziemlich unmöglich wäre, dass ich jemals wieder ein Angebot bekommen würde, professionell Fußball zu spielen.“

Dennoch beschloss Ressurreição, seinen scheinbar unerreichbaren Traum zum Gebetsanliegen zu machen. „Ich hatte das Gefühl, dass ich ein treuer adventistischer Sportler und zugleich ein Licht in der Welt des Fußballs sein könnte“, erklärte er. „Aber ich trat nie mit einem Verein in Verbindung, um

AUS ALLER WELT

mich um einen Platz zu bewerben. Ich nahm auch nie Kontakt zu einem Agenten auf. Ich sprach mit niemandem, sondern betete einfach.“

Ressurreição hätte sich nicht träumen lassen, wie und wie bald seine Gebete erhört werden würden. Für den Torhüter ist klar, dass er eine eindeutige Antwort von Gott erhalten hat. „Vor ein paar Tagen bekam ich einen Anruf“, erzählte er. „Es war der Präsident des PSTC, der mir einen Vertrag anbot, der mir den Sabbat frei gab. Ich habe sofort zugesagt.“

Ressurreição glaubt, dass seine Erfahrung ein Zeugnis für die Kraft des Gebetes ist. „Ich habe nichts anderes dazu beigetragen als zu beten“, sagte er. „Der Physiotherapeut des Vereins ist ebenfalls Siebenten-Tags-Adventist, deshalb wusste der Verein ganz genau, worauf er sich einließ.“

Ressurreição freut sich schon darauf, die Zeit, in der er bei seinem neuen Verein spielen wird, auch zur Mission zu nutzen. „Mein Talent ist mein Dienst“, sagt er. „Vielleicht hat Gott diese Tür geöffnet, damit noch viele Menschen das Evangelium und Gottes Zehn Gebote kennenlernen. Wenn ich Gott im Glauben folge, sind seinem Handeln keine Grenzen gesetzt.“

Beileidsbekundung durch Kirchenleiter nach Flugzeugabsturz in Kolumbien

■ Der Leiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika sprach sein Beileid aus, nachdem am 28. November 2016 ein Flugzeug mit einer brasilianischen Fußballmannschaft an Bord in einer schwer zugänglichen Gegend südlich der kolumbianischen Stadt Medellín abgestürzt war.

Erton Köhler, Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika, brachte sein Bedauern über den tragischen Unfall zum Ausdruck, der Medi-



Erton Köhler



Gemeinsam mit Tausenden anderen kamen auch Siebenten-Tags-Adventisten in das Chapecoense-Stadion im brasilianischen Chapeco, um die Opfer des Flugzeugabsturzes zu betrauern und ihre Hoffnung auf die Auferstehung weiterzugeben. Dutzende von Särgen wurden in einer Prozession durch die Stadt zum Stadion gebracht. Gemeindeglieder verteilten das Buch *Die einzige Hoffnung* des Evangelisten Alejandro Bullon sowie Wasserflaschen und Kärtchen mit der Verheißung aus Offenbarung 21,4: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

enberichten zufolge 71 Menschenleben forderte. Die meisten Passagiere der Chartermaschine waren Spieler und Manager des brasilianischen Fußballvereins Chapecoense, das sich auf dem Weg zum Hinspiel des Finales um den Südamerika-Cup befand.

„Die adventistische Glaubensfamilie betet für die Familien, die von dieser entsetzlichen Tragödie betroffen sind“, sagte Köhler. „Wir beten ernstlich darum, dass die Familien der Spieler, Reporter und anderer bei dem Absturz ums Leben Gekommenen von dem Frieden und der Hoffnung gestärkt werden, die nur Gott geben kann.“

Der *Adventist Review* hatte im Januar berichtet, dass der Profi-Torhüter Carlos Vítor da Costa Ressurreição, der ein Jahr zuvor in die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten getauft worden war, einen Vertrag mit dem Erstligisten Cha-

pecoense ausgeschlagen hatte, weil der Verein nicht bereit gewesen war, eine Klausel einzufügen, die ihm erlaubt hätte, Trainings und Spiele an Samstagen – dem biblischen Sabbat – auszusetzen.

Hätte Ressurreição sich nicht entschlossen, den Vertrag abzulehnen, hätte es sein können, dass er unter den Opfern der Tragödie gewesen wäre. Ermittler haben inzwischen Treibstoffmangel als Absturzursache angegeben.

Die Südamerikanische Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in der brasilianischen Hauptstadt Brasília umfasst die acht südlichsten Länder Südamerikas einschließlich Brasilien, das mit seinen fast 1,7 Millionen getauften Gemeindegliedern das Land mit den meisten Adventisten weltweit ist.

Marcos Paseggi für Adventist World

Bangladesch: Adventisten leisten Aufklärungsarbeit über Kinderschutz

■ Bangladesch, ein Land mit 160 Millionen Einwohnern am Golf von Bengalen, hat die höchste Rate an Kinderehen für Mädchen unter 15 Jahren. In einem Bericht für 2016 bezeichnete die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch die Situation als „Seuche“. Insgesamt werden 65 Prozent der Mädchen in Bangladesch verheiratet, bevor sie 18 sind.

Eine Gruppe von Siebenten-Tags-Adventisten gehört zu den bedeutendsten Nichtregierungsorganisationen, die dieses besorgniserregende Thema immer wieder ansprechen. Die Aktionsgruppe für Kinderrechte und Kinderschutz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bangladesch bietet Aufklärungsarbeit und Bildung für Kinder und Erwachsene an, um Kinderehen und Kindesmissbrauch im Land vorzubeugen.

Die Arbeit des Teams zeigt in adventistischen Internatsschulen und Adventgemeinden Wirkung. Vor Kurzem führte die Aktionsgruppe für Kinderrechte und Kinderschutz im adventistischen Bangladesch-Missionsverband eine Fortbildung für Direktoren von adventistischen Internatsschulen mit dem Schwerpunkt Prävention

von Kindesmissbrauch und Kinderehen durch. Ziel war es, die Direktoren darin zu unterstützen, die Inhalte der Fortbildung unter ihren Mitarbeitern und führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft weiterzuverbreiten. Die Fortbildung gehört zu einem strategischen Plan, die Öffentlichkeit durch die Schulen zu erreichen.

Bereits seit 2014 beschreitet die Gruppe mit umfassenden Trainings- und Hilfsmitteln diesen Weg unauffällig aber beständig. Koordinatorin Ofelia Raksham und ihre beiden Mitarbeiter Rancy Biswas und Rony Sircar arbeiten unermüdlich dafür, die Achtsamkeit dafür zu stärken. Raksham war bereits im Bereich der Bildung und der Kinderrechte tätig und bringt daher einen großen Erfahrungsschatz und eine Leidenschaft für die Einführung dauerhafter Verbesserungen für die Kinder in Bangladesch mit.

Biswas war selbst zwölf Jahre lang Schülerin in Internatsschulen und kann der Gruppe Einsichten über die Herausforderungen und das Denken von Internatsschülern – besonders von jungen Mädchen – vermitteln.

Sircar, der einzige Mann in der Gruppe, hat eine wichtige Funktion. Zum einen ist es wichtig, bei den Ausbildungen und während Fahrten in ländliche Gegenden einen Mann dabei zu haben, denn unbegleitete Frauen stoßen hier oft auf Misstrauen und

könnten Gefahren ausgesetzt sein. Darüber hinaus erklärt Sircar die in Bangladesch geltenden Heiratsgesetze. Seine Erfahrung aus seiner vorigen Tätigkeit im Rechtswesen verleiht ihm zusätzliche Glaubwürdigkeit im Umgang mit männlichen Führungspersonen des öffentlichen Lebens.

Die Konzentration auf adventistische Internatsschulen und Adventgemeinden hat sich besonders in ländlichen Gebieten als erfolgreich erwiesen, wo die vorherrschende Armut und der große Einfluss kultureller Traditionen zu einer größeren Häufigkeit von Kindesmissbrauch und Kinderehen beitragen. Da adventistische Bildung in der Öffentlichkeit hohes Ansehen genießt, haben die Internatsschulen unserer Kirche eine einmalige Gelegenheit, ihren Einfluss zu nutzen, um Informationen und ein besseres Bewusstsein über Belange der Kinder zu verbreiten.

Die Aktionsgruppe für Kinderrechte und Kinderschutz gehört zum Bangladesch-Kinderförderverein (Bangladesch Children's Sponsorship Services, BCSS) unter der Schirmherrschaft des Bangladesch-Missionsverbands. Unterstützt wird sie durch die Spendenstelle der Südasien-Pazifik-Division. Der Bangladesch-Missionsverband hat fast 29.000 Gemeindeglieder in dem mehrheitlich muslimischen Land.

*Teresa Costello,
Südasien-Pazifik-Division*



Adventisten in Bangladesch setzen sich gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen dafür ein, dass weniger Mädchen unter 18 zu einer Ehe gezwungen werden.

Nigeria genehmigt neue adventistische Universität

■ Die Regierung Nigerias hat die Eröffnung einer neuen adventistischen Universität bewilligt. Sie wird nach Jesse Clifford, dem ersten Missionar, der die Adventbotschaft 1923 in die südliche Nigerregion brachte, benannt.

Die Clifford-Universität war laut dem Bericht der nigerianischen Zeitung *Premium Times* eine von acht Universitäten, die von der Bundesregierung in der nigerianischen Hauptstadt Abuja im November die Zulassung erhielten, und wird die zweite adventistische Universität in Nigeria sein.

Das Land, auf dem die Universität gegründet werden soll, liegt in Ihie, einer Stadt im Osten Nigerias, und gehörte bereits zu einer adventistischen Schule, bevor es im Zuge des Bürgerkriegs (1967 bis 1970) beschlagnahmt wurde. Im Jahr 2013 war es der Kirche von der Regierung zurückgegeben worden.

„Im Jahr 2013 wirkte Gott durch den Einfluss einiger Leute zu unseren Gunsten, als die Regierung des Bundesstaats Abia unter Gouverneur Theodore A. Orji die Schule und das ganze dazugehörige Land der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zurückgab“, erklärte Uzoma Nwosi, Leiter der Kommunikationsabteilung für den Ost-Nigeria-Verband.

Es dauerte drei Jahre, bis die Bundesregierung die Universität bewilligte.

Neben der Clifford Universität gibt es im Westen des Landes, zwischen Ibadan und Lagos, die bereits 1959 gegründete Babcock-Universität.

Adventist World



PHOTOS: TED NEWS

Mitarbeiter und Freunde des adventistischen Preporod-Verlags in Serbien zeigen den Preis, den sie für das Buch über Mihajlo Pupin erhalten haben.

Verlag gewinnt Preis bei Internationaler Buchmesse

■ Jeder freut sich, wenn er einen Preis gewinnt, natürlich auch ein Verlag. Aber wenn der Verlag eine kleine Glaubensgemeinschaft in seinem Land repräsentiert, ist ein Preis eine besondere Ehre.

Genau das war das glückliche Ereignis für den adventistischen Preporod-Verlag in Serbien, der bei der jüngsten Internationalen Belgrader Buchmesse einen Preis gewann. Das Buch *Mihajlo Pupin – der größte Christ unter Wissenschaftlern* wurde für seinen Beitrag zur Wissenschaft ausgezeichnet.

„Die Literatur an Ihrem Stand ist ganz anders als die an den meisten anderen Ständen“, sagte einer der Juroren. „Ich finde hier viele Bücher, die mich interessieren.“

Dragan Pejovski, Geschäftsführer von Preporod, sagte: „Unter einer starken Kon-

kurrenz von hunderten von Verlagen, wurde unser Buch ausgewählt, weil [die Geschichte von] Mihajlo Pupin sehr klar zeigt, dass es ohne geistliches Leben und Glauben an Gott keine wahre Wissenschaft gibt.“

Die Internationale Belgrader Buchmesse ist ein Kulturereignis, das etwa 150.000 Besucher anzieht. Für unsere Kirche ist sie eine ausgezeichnete Gelegenheit, biblische Werte zu vermitteln. Die Teilnahme des Verlags hat bereits Tradition, und im Laufe der Jahre sind sowohl die Verkaufszahlen als auch die Bereitschaft zu Gesprächen über geistliche Themen unter den Besuchern signifikant gestiegen.

Diese Art von Aufmerksamkeit auf der Buchmesse ist besonders wichtig, weil es in den letzten Jahren immer schwieriger geworden ist, adventistische Literatur in allgemeinen, säkularen Buchgeschäften anzubieten.

Nikola Gruji, Transeuropäische Division



Dragan Pejovski, Geschäftsführer des Preporod-Verlags, sagt, dass der Preis die Botschaft von Pupins Leben unterstütze, die „klar zeigt, dass es ohne geistliches Leben und Glauben an Gott keine wahre Wissenschaft gibt“.



Sportler der Universität des Peru-Verbands belegten im 4 x 100-Meter-Lauf bei den landesweiten Universitätsmeisterschaften den zweiten Platz, nachdem sie den biblischen Sabbat gefeiert hatten. Von links nach rechts: Trainer Nilton Gil, Patricio Córdova, Lucas Pérez, Percy Ordinola, Axel Vásquez und Professor Jose Nole.

Studierende beachten den Sabbat bei Peru-Meisterschaft *Adventisten gewinnen Silber*

In einer Aktion, die an den Film *Chariots of Fire* erinnerte, in dem es um einen Sportler geht, der sich weigerte, an seinem Ruhetag an einem olympischen Wettkampf teilzunehmen, sagten Studierende der adventistischen Universität des Peru-Verbandes ihre Teilnahme an einem Wettkampf ab, der im Rahmen der Nationalen Universitätsmeisterschaften an einem Samstag in Chiclayo (Peru) stattfinden sollte. Die jährlich stattfindende Meisterschaft wird vom Sportverband der Universitäten in Peru (Federación Deportiva Universitaria de Perú, FEDUP) organisiert.

Der Schritt überraschte nicht nur die Funktionäre, sondern auch die Sportler der 34 anderen Teams, die in dem Sportereignis gegeneinander antraten. Zwei adventistische Läufer hatten sich für das Finale in den 100-Meter-Läufen qualifiziert; einer von ihnen hatte den bestehenden Landesrekord gebrochen. Die Organisatoren der Spiele hatten sich bemüht, den adventistischen Studenten mit dem Wettkampfprogramm entgegenzukommen – eine sehr nette Geste – doch die Regeln sahen vor, dass die Wettkämpfe zu den angesetzten Zeiten stattzufinden hatten.

Den biblischen Sabbat zu halten, bedeutete für die Studierenden, die so gut wie sicheren Siege in den für Samstag

angesetzten 100-Meter-Läufen aufzugeben. Die adventistischen Sportler hielten an ihren Überzeugungen fest und gingen, statt um eine Medaille zu laufen, in die San Carlos-Adventgemeinde in Chiclayo, um dort mit Glaubensgeschwistern Gemeinschaft zu haben. Die Kunde von der Entscheidung des Sportlerteams der adventistischen Universität verbreitete sich schnell unter den Adventisten der Stadt.

Am Tag darauf kehrte das adventistische Team wieder zu den Wettkämpfen zurück und nahm am 4 x 100-Meter-Lauf teil. Geistlich gestärkt und von adventistischen Jugendlichen der Stadt angefeuert, errangen die adventistischen Sportler den zweiten Platz und erhielten die Silbermedaille – ein würdiger Abschluss für die Universität des Peru-Verbandes. Die Universität des Peru-Verbandes nimmt auch in anderen Disziplinen an Wettkämpfen des Sportverbands der Universitäten in Peru teil. Immer wieder demonstrieren die Studierenden ihren Sportsgeist und ihre Bereitschaft, für ihre Werte einzustehen. Sie beendeten den jüngsten Wettkampf mit hoch erhobenen Häuptern und freuten sich darüber, treue Zeugen für Gott und die Universität des Peru-Verbandes zu sein.

*Le-Roy Alomía,
Universität des Peru-Verbandes.*

Von MICHAEL G. HASEL

Mein Traum

von einer
adventistischen Bildung

Im Oktober 2016 fand am Sitz der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring eine Konferenz über adventistische Erziehung und Bildung statt, an der Leiter unserer Kirche aus aller Welt teilnahmen. Während meiner Predigt „Remembering God’s Plan“ (dt.: Gottes Plan nicht vergessen) lud ich Michael Hasel ein, seine Sicht von adventistischer Bildung darzulegen. Ich habe ihn gebeten, seine Aussagen in diesem Artikel zu wiederholen. – Ted N. C. Wilson

Vor einigen Jahren kam der baptistische Theologe Calvin Miller im Rahmen des Staley-Lehrauftrags an die Southern Adventist University, an der ich in der Fakultät für Religion und Theologie unterrichtete. Er war beeindruckt von unserer Universität und hatte sich im Vorfeld über unsere Kirche schlau gemacht. Dabei hatte er erfahren, dass die Siebenten-Tags-Adventisten für ihr Bildungssystem bekannt sind. In nur 160 Jahren ist aus unserer anfänglich kleinen Gruppe durch exponentielles Wachstum eine weltweite Bewegung geworden, die 8200 Schulen, Colleges und Universitäten betreibt, das zweitgrößte christliche Bildungssystem nach der Katholischen Kirche. Als wir gemeinsam beim Mittagessen saßen, stellte Miller uns die Frage: „Worauf führen Sie dieses große Wachstum und den gewaltigen Erfolg zurück?“

Der damalige Dekan der Fakultät für Religion und Theologie, Jack Blanco, antwortete: „Das ist ganz einfach. Wir glauben, dass Jesus bald wiederkommt; dieses Dringlichkeitsbewusstsein bestimmt unsere Mission und unsere Botschaft.“ Unsere Mission wird von unserem Ver-

ständnis und unserer Wertschätzung der kostbaren Wahrheiten der Bibel bestimmt.

Beispiellose Angriffe

Doch der Widersacher hat in den letzten zwei Jahrhunderten, in denen unsere Kirche gewachsen ist, nicht geschlafen. Mit der Entstehung und Ausbreitung der Moderne und Postmoderne in der westlichen Welt sind die Bibel und die Autorität der Bibel beispiellosen Angriffen ausgesetzt gewesen. Seit der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts ist eine neue Philosophie bestrebt, die Institution Kirche und mit ihr die Bibel, das lebendige Wort Gottes, abzuschaffen. An ihrer Stelle etablierten Philosophen die autonome Vernunft mit ihrem Geist der Kritik und des Zweifels; die menschliche Erfahrung mit ihrer Betonung der Gegenwart als Mittel zur Deutung der Vergangenheit und den philosophischen Naturalismus mit seiner Behauptung, dass die Menschheit ohne jeden Bezug zum Wirken Gottes funktionieren sollte.

Im Jahr 1844, gerade in dem Jahr als die Gründer unserer Kirche die große Enttäuschung erlebten, erschien zunächst anonym das Buch *Vestiges of the Natural History of Creation* (Spuren der Naturgeschichte der Schöpfung) von Robert Chambers, in dem offen der Gedanke der Evolution propagiert wurde. Im gleichen Jahr stellte Charles Darwin das erste Manuskript seines Buches *On the Origin of Species* (*Über die Entstehung der Arten*) fertig. Chambers und Darwin schrieben ihre einflussreichen Werke nicht in einem Vakuum.

Bibelgelehrte hatten begonnen, die Bibel zu zerlegen, indem sie den Inhalt neu datierten und sogar die Substanz der his-

torischen Darstellung der Bibel leugneten. Das einzigartige Wesen der Bibel als einem Werk, das in der Geschichte entstand, wurde demontiert. Heute haben literarische Erklärungsansätze der Postmoderne die Bibel von der Geschichte getrennt und sie den Deutungen der ständig im Wandel begriffenen Kulturen überlassen.

Da man begann, die Bibel lediglich literarisch zu studieren, und die Wissenschaftler zu der Überzeugung kamen, dass Gott die Schreiber der Bibel nicht durch direkte Offenbarungen inspiriert hatte, behauptete man, dass die Schreiber der Bibel die Zukunft nicht vorhersagen konnten. Geschichte und Prophetie wurden aufgehoben und zu Metaphern und idealistischen Interpretationen reduziert.

Das prophetische Wort, das die Reformation hervorrief und unserer Kirche der Übrigen ihre Identität verlieh, ist bis heute so uminterpretiert worden, dass die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten fast die einzige Kirche ist, die die Bücher Daniel und Offenbarung noch aus einer historischen Perspektive lehrt.

Das Sterben des Lichts

In meiner Bibliothek habe ich ein über 850-seitiges Buch mit dem Titel *The Dying of the Light* (Das Sterben des Lichts). Es dokumentiert, wie große Universitäten wie Harvard, Yale und Princeton von protestantischen Reformatoren gegründet wurden und Bollwerke biblischer Bildung und der historizistischen Interpretation der Prophetie waren. Die ersten Präsidenten dieser Universitäten schrieben Bücher über die baldige Wiederkunft Jesu. Doch heute gibt es keine Spuren mehr von dieser Vergangenheit.



Die Gesellschaft und auch unsere Kirche sind durch die Moderne und ihrer ihr Infragestellen biblischer Wahrheiten ange schlagen.

Werden wir die ethische, soziale, politische und religiöse Auflösung, die uns umgibt, überleben? Was tun wir als Kirche gegen diesen Einfluss? Wie erreichen wir Erweckung und Reformation an unseren Schulen und Universitäten? Unsere Schüler und Studierenden suchen verzweifelt nach einer Mission, nach einem Sinn und Ziel in einer kaputten Welt. Aber es gibt eine wachsende Kluft zwischen der Mission und Botschaft der Bibel und ihrer prophetischen Botschaft, die uns diesen Sinn und diese Mission gegeben hat. Wie können wir diese Identität einer Generation vermitteln, die [durch adventistische Bildung] befähigt wird, das Werk abzuschließen?

Der Apostel Petrus schrieb: „Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch [des Wortes] ... Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein ... Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“ (1 Ptr 2,2–5)

Jesus ist der Eckstein. Und für Jesus war die Bibel das Fundament.

Als Archäologe verbringe ich viel Zeit in Jerusalem. In der Altstadt befindet sich der Tempelberg, auf dem früher der Tempel stand. An der südöstlichen Ecke des Tempelberges befindet sich der Eckstein, der dort vor über 2000 Jahren platziert wurde. Es ist ein gewaltiger Stein mit einem Gewicht zwischen 80 und 100 Tonnen. Das gesamte Bauprojekt,

das Herodes begann, richtet sich an dem einen Eckstein aus.

Ich frage also meine Glaubensbrüder und -schwestern, die lebendigen Steine des geistlichen Hauses: wie richten wir uns heute am lebendigen Wort Gottes aus? Richten sich unsere Schulen und Universitäten, welche die junge Generation für den Abschluss des Werkes ausbilden, an der Mission aus? Richten wir uns an Jesus, dem Eckstein aus?

Mein Traum

Ich träume davon, dass unser gesamter Lehrplan auf einem biblischen Fundament steht. Dass unsere Kurse in Psychologie, Geschichte, Biologie, Wirtschaft und Literatur von der Grundlage biblischen Denkens und einer biblischen Weltsicht aus gelehrt werden. Dass wir mehr tun als einfach den Unterricht mit einem Gebet beginnen und dann die Gedanken von Freud, Darwin und der „Trickledown-Theorie“ der Wirtschaft wiederholen. Dass unsere Studierenden nicht nur für Harvard, sondern für den Himmel ausgebildet werden.

Ich träume davon, dass unsere Studierenden mit dem Wort Gottes gesättigt werden, dass es nicht nur 12 Stunden einer 130-stündigen Universitätsausbildung ausmacht, sondern dass sie in jedem Unterricht mit dem lebendigen Wort in Berührung kommen. Dass sie nicht noch verwirrt über Lebensfragen sind, wenn sie unsere Universitäten verlassen als zu Beginn ihres Studiums, sondern dass sie ein größeres Bewusstsein unserer Mission und Engagement für das Werk haben, das Gott jedem einzelnen von uns in diesen letzten Augenblicken der Weltgeschichte aufgetragen hat.

Ich träume davon, dass unsere jungen Leute, das Wort Gottes nicht nur annehmen, wenn sie unsere Universitäten verlassen, sondern dass sie ein Jahr, fünf Jahre und zehn Jahre nach ihrem Studium lebendige Steine sind, die dem Wort Gottes gehorchen und es zum Maßstab ihres Lebens machen.

Ich träume davon, dass wir als Siebentags-Adventisten unterrichten. Unser

Name beschreibt Menschen, die an die ganze Bibel von 1. Mose bis Offenbarung glauben und sie unterrichten. Der erste Teil unseres Namens – *Siebenten-Tags* – weist zurück auf Jesus, dem Wort, das am Anfang war. „Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (Joh 1,3) Wir sind eine Bewegung, die dazu berufen ist, Jesus und seine buchstäbliche sechs-Tage-Schöpfung hochzuhalten. Jesus sagte: „Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.“ (Joh 5,46)

Der Begriff *Adventisten* in unserem Namen weist voraus auf eine prophetische Stimme, die berufen ist, in dieser Zeit die dreifache Engelsbotschaft zu verkündigen. Wir sind eine Bewegung, die die Worte Jesu verkündigt: „Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt.“ (Offb 22,7)

Ich träume davon, dass sich Ellen Whites Worte erfüllen: „Aber Gott wird ein Volk auf Erden haben, das die heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen. Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenversammlungen, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit – weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubenspunkt betrachtet werden. Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches ‚So spricht der Herr!‘ als Beweis dafür verlangen.“¹ ■

¹ Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 596.



Michael G. Hasel ist Professor für Orientalistik und Archäologie, Direktor des Instituts für Archäologie und Kurator des Lynn H. Wood Archäologiemuseums an der Southern Adventist University in Collegedale im US-Bundesstaat Tennessee.

Einfach gesund

IMGESPRÄCH ist eine neue Rubrik in Adventist World. In Interviews stellen wir jeden Monat einen Dienst unserer Kirche vor.

Diesen Monat hatten wir die Freude, Dennis Carlson, den Direktor der Vorsorge- und Treuhanddienste – einer Abteilung der Generalkonferenz – zu interviewen.

HERITAGE HEALTH FOOD GESUNDKOSTWERK

Don, gesunde Nahrungsmittel und die Auswirkungen, die sie in der Welt haben können, sind deine Leidenschaft. Erzähle uns von der Geschichte und der Vision deiner Firma.

Der Name „Heritage“ (dt. Erbe) ist mir ein Herzensanliegen und hat in meiner Berufslaufbahn eine große Rolle gespielt. Dr. John Harvey Kellogg, Ende des 19. Jahrhunderts ein weltberühmter Verfechter einer gesunden Lebensweise, war der erste, der vegetarischen Fleischersatz für den Massenbedarf entwickelte. Da ich als Vegetarier aufwuchs, war ich mit der Arbeit von Kellogg vertraut.

Schließlich arbeitete ich als Leiter der Abteilung für natürliche Lebensmittel und Spezialitäten in der Kellogg Company und in dieser Funktion mit vegetarischen Lebensmittelmarken wie MorningStar Farms, Worthington und Garden Burger zusammen. Ich erkannte, welch ein kostbares Erbe Kellogg hinterlassen hatte und wollte seine Mission durch die Entwicklung meiner eigenen Firma, Heritage Health Food, fortsetzen. Von Anfang an war es mein Ziel und das Ziel meiner Firma, dieses Erbe der Gesundheit weiterzuführen und mich den Leitern Gesundheitsbewegung anzuschließen. Unsere Vision des Fortschritts ist nicht nur, dass wir uns den Leitern anschließen, sondern dass wir neue Wege in dieses sich ständig entfaltende Feld bahnen.

Geht es bei der Heritage Food Company nur darum, Nahrungsmittel herzustellen oder steckt da mehr dahinter?

Für mich bedeutet die Heritage Health Food eine Rückbesinnung auf die Grundlagen der Ernährung und des gesunden Essens. Es geht darum, die ursprüngliche Gesundheitsbotschaft neu zu beleben und historische Gesundheitsmarken zu vereinigen, die unsere Firma nun besitzt.

Welche Trends siehst du auf dem Gesundheitskostsektor?

Wir haben Gelegenheiten genutzt, die sich dadurch ergeben haben, dass Konsumenten sich nicht mehr nur vegetarisch ernähren wollen, sondern zum Beispiel auch auf eine nicht gen-

manipulierte, glutenfreie, biologische, naturbelassene und pflanzenbasierte Ernährung Wert legen. Wir sind gerade dabei, eine neue Produktpalette aufzubauen, die auf die neuen Gesundheitsbedürfnisse ausgerichtet ist. Unsere tiefgefrorenen Corn Dogs und Veggie Hot Dogs sind zwei der beliebtesten 100 Prozent fleischfreien und vegetarischen, naturbelassenen und gentechnisch unveränderten Produkte.

Welche Marken gehören zur Heritage Health Food Familie?

Zu unseren Marken gehören Heritage, Worthington, Cedar Lake und Kim's Simple Meals. Wir haben über 100 vegetarische Alternativprodukte. Unser Aushängeschild ist die Marke Kim's Simple Meals. Diese Fertiggerichte sind alle glutenfrei, biologisch, gentechnisch unverändert und pflanzenbasiert. Und übrigens: Alle sind ganz einfach zuzubereiten, man muss nur noch Wasser hinzufügen.

Was motiviert dich, morgens aufzustehen? Was ist die treibende Kraft für die Mission deiner Firma?

Heritage Health Food hat eine zweifache Mission: Erstens produzieren wir qualitativ hochwertige, großartig schmeckende, gesunde vegetarische Produkte, die „Weltbesten“. Wir konzentrieren uns dabei auf traditionelle Konsumenten vegetarischer Nahrungsmittel und setzen zusätzlich darauf, unser Angebot für diejenigen zu erweitern, die an einem uneingeschränkten oder teilweisen vegetarischen, pflanzenbasierten Lebensstil interessiert sind.

Der zweite Aspekt ist unsere Passion für weltweite Entwicklung. Einen Teil unserer Verkaufseinnahmen spenden wir an Heritage Wells, einer Partnerinstitution der gemeinnützigen Organisation Frontline Builders, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Leben der Menschen in Afrika zu verbessern. Wir garantieren, dass 100 Prozent dieser Mittel für Trinkwasserbrunnen sowie medizinische, bildungsmäßige und landwirtschaftliche Unterstützung für Menschen in Afrika eingesetzt wird.



Mehr über die Firma Heritage Health Food erfährst du unter www.HeritageHealthfood.com.



Mehr Medizinische Fakultäten! *Sollten wir solche Vorhaben unterstützen?*

Von PETER N. LANDLESS und
ZENO L. CHARLES-MARCEL

Ich habe mit Interesse von der gestiegenen Anzahl medizinischer Fakultäten an adventistischen Universitäten in aller Welt gelesen, und dass in Zukunft sogar noch mehr geplant sind. Sollten wir angesichts der Tatsache, dass das Studium an öffentlichen Einrichtungen für unsere jungen Leute oft erschwinglicher ist, Geld für so teure Vorhaben ausgeben? Kann die Generalkonferenz es sich leisten, diese Institutionen zu finanzieren?

Wir warten schon gespannt und voller Vorfreude auf die Eröffnung der siebten adventistischen Medizin-Fakultät in Kigali (Ruanda). Die Ost-Zentralafrikanische Division arbeitet intensiv daran, die Mittel aufzubringen, die Gebäude zu errichten und den Lehrkörper zu finden, um den Traum einer neuen adventistischen Medizin-Fakultät in der Region – der zweiten auf dem afrikanischen Kontinent – zu verwirklichen.

Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass der erste Jahrgang der nach Benjamin S. Carson benannten medizinischen Fakultät der Babcock-Universität in Nigeria im Juni 2017 das Studium abschließen wird. Das ist ein wunderbarer Meilenstein, und wir preisen Gott für gottgeweihte Lehrende und Führungspersonen. Die Medizinische Fakultät der Adventistischen Universität der Philippinen macht gute Fortschritte und hielt vor kurzem die „White Coat Ceremony“ für den zweiten Studierendenjahrgang ab.

Unseren medizinischen Fakultäten in Peru (Universidad Peruana Unión), Argentinien (Universidad Adventista del Plata), Mexiko (Universidad de Montemorelos) und USA (Loma Linda University) geht es gut, sie sind bestrebt, kompetente Ärzte auszubilden. Alle unsere Fakultäten genießen in der Region, in der sie arbeiten, einen

ausgezeichneten Ruf. Es stimmt, dass noch mehr medizinische Fakultäten in Planung sind, und es ist spannend zu sehen, dass Divisionen, ihren Blick darauf richten, Institutionen zu gründen, in denen ein Unterricht gefördert wird, der Glauben und medizinischen Dienst integriert.

Kann sich die Generalkonferenz leisten, diese Institutionen zu finanzieren? Nein, das kann sie nicht und das tut sie auch nicht. Jede Division erhält die für sie vorgesehenen finanziellen Zuwendungen und arbeitet mit diesen Mitteln entsprechend ihrer Pläne und Bedürfnisse. Wenn eine Division ein Projekt wie eine medizinische Fakultät ins Auge fasst, beschließt sie vielleicht, dafür Mittel aus den 13. Sabbatschulgaben in Anspruch zu nehmen, wie es gerade bei der Ost-Zentralafrikanischen Division mit der neuen medizinischen Fakultät für die University of Central Africa der Fall gewesen ist.

Warum gründen und unterhalten wir als Kirche medizinische Fakultäten? Sollten wir das überhaupt tun? Die Mission der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gründet sich auf vier Säulen: predigen, lehren, heilen und zu Jüngern machen. Aus dem biblischen Bericht und den Schriften Ellen Whites entnehmen wir, dass Christus mehr Zeit mit Heilen verbrachte als mit Predigen. Er ist unser großes Vorbild, der

Meister im Predigen, Lehren und Heilen. Es ist unser Auftrag, den heilenden Dienst Christi durch die Einbeziehung des Dienstes gut ausgebildeter christlicher Gesundheitsmissionare auszuweiten. Sie berühren jedes Jahr das Leben von Millionen Patienten. Als Kirche sind wir *kein* profitorientiertes Unternehmen im Geschäft der medizinischen Ausbildung. Unsere Absicht ist es, ärztliches Personal auszubilden, das sich dem ganzen Menschen zuwendet und sich um die körperlichen, seelischen, sozialen und geistlichen Bedürfnisse der Menschen in unserer sündigen Welt kümmert!

Ellen White schrieb: „Der Arzt sollte seine höhere Bildung mit der Fähigkeit unter Beweis stellen, auf den Retter der Welt als denjenigen hinzuweisen, der Körper und Seele heilen und retten kann. Das gibt den Leidenden Ermutigung, die von höchstem Wert ist. Der Dienst an Körper und Geist sollte integriert werden, um in leidenden Menschen Vertrauen zum himmlischen Arzt zu wecken. Wer neben der Durchführung angemessener Behandlungen auch um die heilende Gnade Christi betet, entfacht Glauben in den Patienten. Ihr Heilungsverlauf wird eine Inspiration für diejenigen, die ihren Fall für hoffnungslos hielten.“¹

Also: Ja, mit Gottes Gnade sollten und werden wir die Errichtung weiterer medizinischer Fakultäten fördern, um Männer und Frauen in einem integrativen Dienst auszubilden, bis Christus kommt. Maranatha. ■

¹ Ellen G. White, *Medical Ministry*, Pacific Press, Mountain View, 1932, S. 248.



Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin, ist stellvertretender Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

VEREINT *in*

Von SHAWN BRACE

Was Gott erwartet,

Wir erleben gegenwärtig richtungsweisende Veränderungen bei den etablierten Kirchen. Die Kirche, wie es sie in den vergangenen 1800 Jahren gegeben hat, ist dabei, sich so zu verändern, dass sie in der Zukunft wohl kaum wiederzuerkennen sein wird.

Einige Gedankenanstöße

In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Erwachsenen in den USA, die wöchentlich eine Hausgemeinde besuchen, von einem Prozent auf neun Prozent der Bevölkerung gestiegen.¹ Weltweit bejahen 394 Millionen Menschen die Lehren des christlichen Glaubens und suchen ein Leben, das Jesus im Mittelpunkt hat, lehnen jedoch die historischen Glaubensgemeinschaften und Organisationen ab und versammeln sich in Gruppen verschiedenster Größen. Schätzungen zufolge wird diese Zahl bis 2025 auf 581 Millionen Menschen weltweit ansteigen. Das sind etwa 120 Millionen mehr Menschen als *in allen protestantischen Glaubensbekenntnissen zusammengenommen*.²

Gleichzeitig werden einige Länder immer säkularer. In einer 2007 in Großbritannien durchgeführten Umfrage wurde herausgefunden, dass fast 70 Prozent der Bevölkerung nicht daran denken, in der Zukunft irgendeinen Gottesdienst zu besuchen.³ In den USA gehen nur vier Prozent der Jugendlichen, die zwischen 1980 und 2000 geboren wurden (die „Millennials“ oder „Generation Y“) an einem beliebigen Wochenende zu einem Gottesdienst.⁴

Was die Zahlen bedeuten

Für Manche sind diese Zahlen beängstigend und alarmierend. Andere jedoch sehen sie als eine Gelegenheit, die Gemeinde zu ihren einfachen, authentischen neutestamentlichen Wurzeln zurückzubringen, frei vom Ballast, den das Christentum seit den Tagen Konstantins angehäuft hat. Als der chinesische Staatspräsident Mao Zedong 1945 an die Macht kam, „begann er eine der grausamsten Christenverfolgungen der Geschichte“.⁵ Doch aus den etwa zwei Millionen Christen, die es in China zu Beginn der Säuberungsaktion gab, waren 40 Jahre später, als das Verbot

gelockert wurde, etwa 120 Millionen Christen geworden. Das Christentum in China und in unserer Zeit kann seine prophetische Bestimmung finden, indem es den christlichen Glauben wieder auf die grundlegenden, wesentlichen Elemente reduziert.

Der adventistische Kontext

In dieser Welt, in der die Religiosität einerseits immer mehr abnimmt und die doch immer spiritueller wird, haben wir Adventisten eine einmalige Gelegenheit, das Leben und die Herzen der Menschen um uns herum anzusprechen, indem wir das sind, was Gott für uns vorgesehen hat: „die Gemeinschaft von Gläubigen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser bekennen“ (Glaubensüberzeugung Nr. 12).

Dass die Gemeinde eine „Gemeinschaft von Gläubigen“ ist, ist der Schlüssel. Darin bestand von Anfang an Gottes Missionsansatz: er hat schon immer in, für und durch eine Gruppe von Menschen gewirkt, die sich seinem Wesen und seinem Handeln verantwortlich gefühlt haben.

Paulus enthüllte diese atemberaubende, ewige Mission, als er den Christen in Ephesus schrieb: „Gottes Absicht war es, dass Mächte und Gewalten im Himmel durch seine Gemeinde den Reichtum seiner Weisheit erkennen.“ (Eph 3,10 NLB) Damit „durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde“ (Eph 3,10 EB), will Gott nichts weiter als eine lebendige, atmende, „organische“ Gruppe von Menschen, die sich – angetrieben von seiner Liebe – ihm anvertraut haben und seine Liebe ausleben. Er will Menschen, die sich ihm ausgeliefert haben, die bereit sind eine authentische, biblische Gemeinschaft zu bilden, die der der Gottheit ähnelt, und die „alle Völker“ zu Jüngern machen (Mt 28,19).

Ellen White schrieb dazu: „Die Gemeinde ist das von Gott erwählte Werkzeug, Menschen zum Heil zu führen. Sie wurde gegründet, um zu dienen, und ihre Aufgabe ist es, der Welt das Evangelium zu bringen. Von Anbeginn war es Gottes Plan, dass seine Gemeinde der Welt die ‚Fülle seines Wesens‘ (Kolosser 2,10; GNB) und seiner Kraft widerspiegelt.“

der MISSION

ist nicht zu viel

Die Aufgabe abschließen

Die Aufgabe wird vollendet werden, wenn diese Gruppe die Breite, Tiefe und Höhe des Evangeliums versteht und begreift, welchen Anspruch es an unser persönliches und unser gemeinschaftliches Leben stellt; wenn die Gruppe erkennt, dass Gottes Weisheit und Liebe vor allem durch Beziehungen und Rechtschaffenheit – die Frucht des Geistes in Galater 5,22–24 – Menschen innerhalb und außerhalb dieser Gruppe verkündigt wird; wenn alle verstehen, dass Christus möchte, dass jeder Einzelne mit seinem ganzen Leben sein Jünger wird.

Terence E. Fretheim schreibt, dass Gott eine Gruppe auswählt, „eine exklusive Aktion am Anfang, um an Ende so viele wie möglich einzubeziehen“. ⁶ Anders gesagt: Gott widmet seine Hauptaufmerksamkeit seiner Braut, der Gemeinde, um in ihr und durch sie zu wirken und sie als Mittel zu gebrauchen, um so viele Menschen wie möglich mit seiner Liebe zu erreichen; damit alle seine Gnade durch eine „organische“ (echte und natürliche) Gruppe von Jüngern persönlich erkennen und erleben können und eingeladen werden, Teil der Familie zu werden.

Bald wird Christus wiederkommen, um seine Braut – die Gemeinde – zu sich zu holen, und sie dem Universum vorzustellen, eine „herrliche Gemeinde ... ohne Flecken und Runzeln oder dergleichen, sondern heilig und makellos“ (Eph 5,27 NLB). ■

1 Zitiert in Alan Hirsch, *The Forgotten Ways*, Brazos Press, Grand Rapids, 2016, S. 65.

2 Ebenda S. 67.

3 Tim Chester und Steve Timmis, *Everyday Church: Gospel Communities on Mission*, Crossway, Wheaton, 2012, S. 17.

4 Mike Breen und Alex Absolom, *Launching Missional Communities*, 3DM, Pawleys Island, 2010, „Introduction“.

5 Hirsch, S. 6.

6 Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel*, S. 9.

7 Terence E. Fretheim, *God and World in the Old Testament*, Abingdon Press, Nashville, 2005, S. 19.



Shawn Brace ist Pastor im US-Bundesstaat Maine.

GLAUBENSÜBERZEUGUNG

12

Die Gemeinde ist die Gemeinschaft von Gläubigen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser bekennen. Wie Gottes Volk zur Zeit des Alten Testaments ist auch die Gemeinde Jesu aus der Welt herausgerufen. Sie vereint sich zur Anbetung, zur Gemeinschaft, zur Unterweisung im Wort, zur Feier des Abendmahls, zum Dienst an den Menschen und zur Verkündigung des Evangeliums in aller Welt. Die Gemeinde erhält ihre Vollmacht von Christus, dem Mensch gewordenen Wort, das sich in der Heiligen Schrift offenbart. Die Gemeinde ist die Familie Gottes. Ihre Glieder, von ihm als Kinder angenommen, leben auf der Grundlage des Neuen Bundes. Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft des Glaubens. Sie ist der Leib Christi, dessen Haupt er ist. Sie ist die Braut, für die Christus starb, damit er sie heilige und reinige. Bei seiner Wiederkunft in Herrlichkeit wird er sie in vollendeter Schönheit vor sich stellen. Es sind die Treuen aller Zeiten, erworben durch sein Blut, ohne Flecken und Falten, heilig und unsträflich. (1 Mo 12,1–3; 2 Mo 19,3–7; Mt 16,13–20; 18,18; 28,19–20; Apg 2,38–42; 7,38; 1 Kor 1,2; Eph 1,22–23; 2,19–22; 3,8–11; 5,23–27; Kol 1,17–18; 1 Ptr 2,9.)

In 5. Mose 10,18 wird deutlich von Gottes Mitgefühl drei besonderen Menschengruppen gegenüber gesprochen. „Er verhilft Witwen und Waisen zu ihrem Recht. Er liebt die Ausländer.“ (NLB)

Für Gottes besondere Menschengruppen sorgen

Wie kümmert sich Gott um sie?

Die Antwort auf diese Frage schließt jeden von uns ein. Der oben zitierte Vers scheint darauf hinzuweisen, dass sich Gott selbst um ihre Bedürfnisse kümmert, er „gibt ihnen Nahrung und Kleidung“. (V. 18 NLB) Doch ein weiteres Studium aller elf Stellen in 5. Mose, in denen die drei Personengruppen vorkommen, zeigt, dass Gott von uns erwartet, uns direkt und bewusst an der Fürsorge für die Menschen in diesen drei Personengruppen zu beteiligen. In 5. Mose 14 erklärt er seine Erwartungen und die Konturen des Programms durch das sein Volk dem Mangel der Bedürftigen abhelfen sollte. „Übergeht ... die Leviten nicht, die in euren Städten leben“, mahnt er. „Am Ende jedes dritten Jahres sollt ihr die gesamte Ernteabgabe des betreffenden Jahres in die nächstgelegene Stadt bringen und dort aufbewahren.“

Sie ist für die Leviten bestimmt, denn sie besitzen kein Land und haben kein Erbe unter euch, sowie für die Ausländer, die Waisen und die Witwen in euren Städten, damit sie sich satt essen können.“ (5. Mose 14,27–29 NLB) Gott verknüpfte seinen Segen direkt damit, wie Israel als Werkzeug seiner Fürsorge für seine drei besonderen Menschengruppen und andere darüber hinaus – wie die Leviten in diesem Fall – agierten.

Gottes Anweisungen bezüglich des Umgangs mit seinen drei besonderen Menschengruppen – Ausländer, Witwen und Waisen – waren sehr konkret. Sein Volk sollte sie nicht ausnutzen, sie sollten das Recht der Ausländer und Waisen nicht beugen und das Kleid einer Witwe nicht pfänden (5 Mo 24,17 NLB). Sie sollten ihre Felder zur Zeit der Ernte nicht allzu gründlich abernten, sondern Oliven, Trauben und Weizen zum Nachernten für Ausländer Waisen und Witwen lassen (Verse 19–21 NLB). „Den Ausländer, der bei euch wohnt, sollt ihr wie einen von euch behandeln und ihr sollt ihn lieben wie euch selbst. Denn ihr selbst wart einst Fremde in Ägypten.“ (3 Mo 19,34 NLB) Ein Zehntel der Ernte sollte den Leviten als besonderer Zehnter gegeben werden, von dem auch die Ausländer, Witwen und Waisen versorgt werden sollten. (5 Mo 26,12 NLB) Gottes Sorge um seine drei besonderen Menschengruppen steht im Gegensatz zu dem Gedanken, dass die Vorsehung es nicht sehr gut mit Menschen am Rand der Gesellschaft meint. Denn Gott hat es so eingerichtet, dass seine freundliche Vorsehung an unserer Fürsorge für diese Menschen erkennbar wird. Auch sie sind seine Kinder und unsere Schwestern und Brüder.

Ein Beispiel: die Waisen

Die Waisen werden im Alten Testament 18 Mal als Teil der Gruppe der Ausländer, Witwen und Waisen erwähnt und kommen noch weitere 23 Mal im Alten Testament vor. Der bekannt-

Von TOM L. EVANS

Gott und die Bedürftigen

*Ausländer, Witwen und
Waisen liegen Gott
besonders am Herzen*



ANNIE SPRATT

teste Vers ist vielleicht Psalm 68,6: „Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.“ Psalm 27,10 macht Gottes Leidenschaft für die Waisen noch klarer: „Wenn selbst Vater und Mutter mich verlassen, wird doch der Herr mich aufnehmen.“ (NLB)

Im Vorderen Orient der Antike waren die Väter die Hauptversorger ihrer Familien. Wenn ein Vater im Krieg, durch einen Unfall oder eine Krankheit starb, konnte das seine Kinder und seine Witwe in eine beängstigende wirtschaftliche Notlage bringen. Die verzweifelte finanzielle Situation, in die eine Witwe durch den Verlust ihres Ehemannes geraten konnte, wird in 2. Könige 4,1–7 beschrieben. Rücksichtslose Gläubiger konnten die Kinder der Witwe als Sklaven verwenden, um für die Schulden des verstorbenen Vaters aufzukommen. Die Rettung der Frau in dieser Geschichte durch ein Wunder schien notwendig geworden zu sein, weil die Frau entweder keine ausreichende Unterstützung erhielt oder die Nachbarn nicht halfen. So war sie genötigt, Gott selbst darum zu bitten, das zu tun, was die Nachbarn nicht getan hatten.

Was Gott erwartet

Gott macht deutlich, was er von seinen Nachfolgern in heutiger Zeit erwartet: „Witwen und Waisen in ihrer Not zu helfen ... ist wirkliche Frömmigkeit, mit der man Gott, dem Vater, dient.“ (Jak 1,27 Hfa) Der Christian Alliance for Orphans¹ zufolge gibt es 17,6 Millionen Vollwaisen; insgesamt haben 150 Millionen Kinder einen oder beide Elternteile verloren. In diesen Zahlen sind Kinder, die in Institutionen wie Waisenheimen oder auf der Straße leben, nicht inkludiert. Diese Kinder werden als „Sozialwaisen“ bezeichnet.² Der Gott des Himmels hat bestimmt und erwartet, dass die Nächstenliebe, die seine Gemeinde ihren Nächsten zukommen lässt, der Welt zeigt, wie Gott für alle seine Kinder in Not sorgt.

Eine persönliche Erfahrung

Im Jahr 2014 beschlossen wir als Familie, durch eine Organisation namens Project 143 zwei verwaiste Brüder über Weihnachten zu uns einzuladen. Seitdem waren sie viermal bei uns zu Besuch, und wir haben auch bereits ihr Waisenheim in Osteuropa besucht. Sie haben Englisch gelernt und einer unserer Söhne kommuniziert in ihrer Sprache mit ihnen. Wir sind dabei, die nötigen Schritte zu unternehmen, um sie zu adoptieren. Wenn ich Zeit mit den beiden verbringe, frage ich mich immer wieder, wie zwei so unglaubliche Jungen von ihren Eltern verlassen werden konnten. Sie sind so vielversprechend, aber sie brauchen unbedingt eine Familie, die sie liebt und sie erzieht, damit sie in dieser Welt etwas für Gott bewegen können. Sie kommen aus einem Teil der Welt, der zu den säkularsten zählt. Beten, in die Gemeinde gehen, Familienandacht, selbst der Name Jesus war etwas völlig Neues für sie. Es ist spannend zu sehen, wie sich ihr Leben in der kurzen Zeit, die wir uns kennen, verändert.

Der ältere der beiden kam eines Sabbats auf mich zu, nachdem er mich predigen gehört hatte, und sagte in gebrochenem Englisch

„Gott hat es so eingerichtet, dass seine **freundliche** Vorsehung an unserer Fürsorge für diese Menschen erkennbar wird.“

„Ich helfe für Gott“. Er war damals erst sieben Jahre alt. Ich brauche wohl nicht extra zu erwähnen, wie mich dieser Satz berührt hat. Unsere Erfahrung zeigt nur eine von unzähligen Möglichkeiten, wie wir für bedürftige Menschen in unserer Umgebung da sein können. Du kannst Gott bitten, dir deine Möglichkeit zu zeigen. Ellen White fühlte sich von der Aufforderung der Bibel, dass wir uns um Waisen kümmern sollen, persönlich angesprochen. Über ihre Erfahrung schrieb sie: „Nach meiner Heirat wurde ich beauftragt, mein besonderes Interesse mutterlosen und vaterlosen Kindern zuzuwenden und einige von ihnen selbst zu versorgen, um schließlich Heime für sie zu finden. Auf diese Weise gab ich anderen ein Beispiel dafür, was sie selbst tun könnten.“³

Besonders angesichts ihrer vielen Reisen zeigt ihr Einsatz für Kinder im Alter von drei und fünf Jahren, wie viel wir alle tun können, um Gottes Fürsorge für die vielen Menschen um uns herum, die zu seinen drei besonderen Personengruppen – den Ausländern, Witwen und Waisen – gehören, zu verwirklichen. Ellen White sah es als ihre Pflicht an, „unserem Volk dieses Werk nahezubringen, wofür jede Gemeinde eine besondere Verantwortung empfinden sollte“.⁴

Für Jesus hat dieses Werk eine eindeutige Bedeutung: Es bringt seine Entscheidung am Tag des endgültigen Gerichts im Zusammenhang damit, wie persönlich er von unserer Zusammenarbeit mit seiner fürsorglichen Vorsehung betroffen ist. „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt 25,35–36) ■

¹ Die Christian Alliance for Orphans ist ein Zusammenschluss von über 190 Organisationen und mehr als 650 Kirchenmitgliedern, deren Ziel es ist, Christen dazu zu motivieren und auszurüsten, die Aufforderung der Bibel, für Waisen und gefährdete Kinder zu sorgen, effektiv nachzukommen. (www.cafo.org/about)

² <https://cafo.org/resource/on-understanding-orphan-statistics/>

³ Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, S. 34.

⁴ Ebenda.



Tom L. Evans ist stellvertretender Leiter der Nordamerikanischen Evangelisationsinstituts in Berrien Springs, im US-Bundesstaat Michigan.

Mit dem Stichtag 31. Dezember 2015 hatte die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten über 19 Millionen Gemeindeglieder, doch weniger als die Hälfte von ihnen (47 Prozent) haben wenigstens einen Teil ihrer Schul- oder Studienzzeit in einer adventistischen Bildungseinrichtung verbracht. Das bedeutet, dass 52 Prozent keine adventistische Bildung genossen. Die Zahl der Studierenden ist von Division zu Division verschieden. Vergleichen wir zum Beispiel die Nordamerikanische Division (NAD) mit nur 29 Prozent Gemeindegliedern, die keine adventistische Bildungseinrichtung besucht haben, mit der Südliches-Afrika-Indischer-Ozean-Division (SID) mit 76 Prozent oder mit der Interamerikanischen Division (IAD) und der West-Zentralafrikanischen Division (WAD), in der es jeweils 66 Prozent sind, die angeben, keine adventistische Bildung zu haben. Das ist zum Teil auf die große Zahl an Erwachsenen zurückzuführen, die sich in diesen Ländern der Gemeinde anschließen. Wir können hoffen, dass die Kinder dieser neuen Gemeindeglieder vom Besuch einer adventistischen Bildungseinrichtung profitieren werden.

36 Prozent der adventistischen Pastoren gaben an, nur fünf bis acht Jahre adventistischer Bildung erhalten zu haben. Nur 14 Prozent haben nach ihren eigenen Angaben 13 oder mehr Jahre im adventistischen Bildungswesen absolviert. Erstaunlicherweise gaben ganze acht Prozent adventistischer Pastoren an, gar keine adventistische Bildung genossen zu haben. Das wirft die Frage auf, wo sie ihre Ausbildung zum Pastorendienst erhalten haben. Gab es so viele Pastoren anderer Glaubensgemeinschaften, die Siebenten-Tags-Adventisten wurden? Insgesamt haben die meisten adventistischen Pastoren weniger als acht Jahre adventistischer Bildung hinter sich³, was eine Erklärung dafür sein könnte, dass die Unterschiedlichkeit im Verständnis der 28 Glaubensüberzeugungen unserer Kirche unter unseren Gemeindegliedern immer mehr zunimmt. Zu viele adventistische Pastoren haben nicht den Vorteil einer eindeutig adventistischen Bildung erfahren.

Die Tore befestigen

Die Abteilung Bildung und Erziehung der Generalkonferenz hat für die Zeit zwischen 2015 und 2020 adventistische Identität und Mission zur Hauptpriorität gemacht. Sie sind einer von vier Schwerpunkten, die dazu dienen sollen, die Tore zu befestigen, die die Ausrichtung der Bildung auf die Mission sicherstellen sollen.

Mit adventistischer Mission und Identität meinen wir sowohl die Kapazitäten dafür als auch sichtbare Hinweise darauf, dass adventistische Bildung innerhalb einer biblischen Weltanschauung geschieht, und dass

eine sinnvolle Integration von Glauben und Lernen in allen Fächern und auf allen Ebenen verfolgt wird. Adventistische Bildung bedeutet, dass Lehrende und Verwaltungsangestellte der Bibel und dem Schrifttum von Ellen White eine grundlegende Funktion im Schulbetrieb einräumen und dass wir nicht nur den Geist, sondern den ganzen Menschen in einem ausgewogenen Rahmen bilden, der auf der Erlösung beruht und durch den die Fähigkeit zu denken und zu handeln entwickelt wird. Unser Ziel ist es, in unseren Studierenden das Bild unseres Schöpfers wiederherzustellen. Deshalb verpflichten wir uns selbst, die adventistische Mission und Identität hervorzuheben. Dies geschieht durch Prozesse verschiedener Gremien wie der Adventistischen Akkreditierungsgesellschaft (Adventist Accrediting Association, AAA), durch die wir Qualitätsprüfungen unserer Bildungseinrichtungen vornehmen, Vorschläge für Verbesserungen machen und das empfehlen, was bereits sehr gut läuft.

Durch den Internationalen Ausschuss für Bildung (International Board of Education, IBE) stellen wir allgemeine Richtlinien und Bestimmungen für das Bildungsprogramm unserer Kirche auf. Der Internationale Ausschuss für Pastorale und Theologische Bildung (International Board of Ministerial and Theological Education, IBMTE) arbeitet mit den Divisionen zusammen, berät sie allgemein und bietet Maßstäbe für die Berufsausbildung von Pastoren, Theologen, Bibellehrern, Institutionsgeistlichen und anderen Angestellten unserer Kirche, die in der geistlichen und theologischen Bildung mitarbeiten.

Neben der Förderung und Bewahrung wesentlicher adventistischer Elemente auf allen Ebenen der Bildung, konzentrieren wir uns seit kurzem auf Hochschul- und Berufsbildungsprogramme, weil es hier Bedarf und Wachstum gibt. In den fünf Jahren zwischen 2010 und 2015 haben wir drei medizinische und zwei zahnmedizinische Fakultäten gegründet: erstere in Nigeria, Peru und auf den Philippinen und letztere in Argentinien und Brasilien.

Wir bewerten in unseren Bildungseinrichtungen die Verwirklichung eines geistlichen Gesamtkonzepts, das für jedes Lernniveau und jede Art von Studierenden angemessen ist. Zu den Leistungskennzahlen gehört zum Beispiel der Nachweis, dass Studierende die Bibel studieren oder Unterrichtsbücher verwenden, die mit der adventistischen Bildungsphilosophie im Einklang stehen. Stets die gleichen Lehrbücher zu verwenden wie alle anderen Bildungseinrichtungen, erfüllt unsere Zwecke nicht. Unsere Lehrbücher gründen sich auf die biblische Weltanschauung und integrieren sie. Das sind Beispiele dafür, was es heißt, adventistische Identität und Mission in der modernen Bildung zu stärken.

Zugangsmöglichkeiten für Studierende

Unsere zweite Priorität besteht darin, mehr Studierenden Zugang zu adventistischer Bildung zu ermöglichen. Eltern sind sich darin einig, dass adventistische Bildung wünschenswert ist, doch viele können sie sich nicht leisten. Adventistische Bildung muss für den Einzelnen finanzierbar, zugleich jedoch auch für die Institutionen wirtschaftlich machbar sein. Gibt es nicht wenigstens eine minimale Gewinnspanne, ist die Mission gefährdet. Wir

47%

Gemeindeglieder weltweit mit teilweise adventistischer Bildung

müssen mit anderen Abteilungen und den Divisionen zusammenarbeiten, um die Zahl der Studierenden zu erhöhen. Zugangshindernisse müssen erkannt und beseitigt oder leichter überwindbar werden.

Unserem Wissen nach, sind schätzungsweise 30 bis 31 Prozent unserer Gemeindeglieder 16 bis 30 Jahre alt. Von diesen sechs Millionen Gemeindegliedern gehen 74.000 oder ein Prozent auf eine adventistische Hochschule. Wir haben offensichtlich ein Problem.

Missionsorientierte Lehrende

Unsere dritte Priorität sind missionsorientierte Lehrende. Die Daten der Jahresstatistik zeigen, dass dies der Bereich ist, der am meisten Sorge bereitet. Alle Lehrenden müssen an ihrer Fähigkeit arbeiten, sich den mit der Erlösung verknüpften Zweck adventistischer Bildung zu eigen zu machen und adventistische Werte und einen adventistischen Lebensstil vorzuleben. Die erhobenen Daten zeigen, dass wir auch Verfahren und bewusste Bemühungen brauchen, um dort, wo es nötig ist, den Prozentsatz adventistischer Lehrenden die im adventistischen Bildungssystem arbeiten, zu erhöhen.

Die letzten 14 Jahre weisen einen deutlichen Abwärtstrend für Lehrende im Primär-, Sekundär- und Tertiärbereich auf. Wir stellen zunehmend Personen anderer Glaubensbekenntnisse oder ohne Glaubensbekenntnis an. Mit 2014 waren fast 30 Prozent aller Lehrenden keine Siebenten-Tags-Adventisten. Jährlich nimmt die Zahl adventistischer Lehrenden im Durchschnitt um ein Prozent ab, manchmal sogar mehr. Jedes Jahr tauschen wir also 1000 unserer 100.000 adventistischen Lehrenden gegen 1000 ein, die sich nicht durch die Taufe für unseren Glauben entschieden haben.

George Knight stellt die treffende Fragen: „Was bleibt ohne christliche Lehrende von christlicher Bildung übrig?“ „Was bleibt ohne adventistische Lehrende von adventistischer Bildung übrig?“ Unterrichten geschieht mit der ganzen Person. Es geht nicht bloß darum zu vermitteln, wie man Zahlen addiert, sondern wie man seinen Glauben lebt und die einzigartige Mission adventistischer Bildung verwirklicht.

Der Prozentsatz adventistischer Studierender nimmt ab; weniger als die Hälfte aller Studierenden sind Adventisten. Wir könnten darin eine missionarische Chance sehen, doch beide Zahlen gehen gemeinsam zurück. Manche sagen, dass die nichtadventistischen Lehrenden sich besser um die Studierenden kümmern und bessere Vorbilder sind als adventistische Lehrende. Vielleicht sind sie akademisch tatsächlich besser qualifiziert und fähig in ihrem Fach. Vielleicht sind sie sogar warmherzige Christen, die den Studierenden die Liebe Christi weitergeben. Doch wie können diese Lehrenden die einzigartige Vision und Mission adventistischer Bildung weitergeben, wenn sie selbst nicht davon überzeugt sind?



100.000
adventistische
Lehrende weltweit



Die Erweiterung der angebotenen Studienfächer und Abschlüsse – darunter auch Medizin, Pharmazie und den Doktor in Theologie und in vielen anderen Fächern – hat es nötig gemacht, Professoren mit speziellen akademischen Graden einzustellen. Doch wir haben nicht genügend Siebenten-Tags-Adventisten gefunden, um diesen Bedarf zu decken.

Das Adventistische Berufsnetzwerk (Adventist Professional Network, APN) ist eine Initiative, in der die Ausbildung zukünftiger Lehrenden verfolgt wird; zudem ist es ein Instrument, um Lehrende und andere Mitarbeiter anzuwerben. Jedes adventistische Gemeindeglied, das zumindest einen BA hat, ist eingeladen die einfache zehnmündige Registrierung in der Datenbank APN, adventist.org vorzunehmen. Das gibt uns die Möglichkeit, Kontakt zu dir aufzunehmen und dir in deiner Berufsentwicklung zu helfen. Missionsorientierte Lehrende sind der Bereich, in dem Mauern eingerissen und Tore verbrannt werden. Doch du kannst uns helfen, unsere Bemühungen zu verstärken, damit adventistische Bildung ihren einzigartigen, endzeitlichen Zweck erfüllen kann.

Führung im Bereich Bildung

Unsere vierte und letzte Priorität besteht darin, die Leitungskompetenzen im Bildungswesen zu stärken. Schulleiter, Rektoren von Colleges und Universitäten und Ausschüsse tragen an ihrem jeweiligen Wirkungsort die Verantwortung für die Leitung von

1.922.990

1.922.990 lernen an adventistischen Schulen

(Grundschule bis College oder Universität)



über 8000 Schulen, Colleges und Universitäten weltweit. Auf eine entsprechende Frage im Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz 2016 gaben 20 Prozent der Anwesenden durch Handaufheben an, dass sie neu in ihrer Verantwortung waren. Deshalb halten wir jedes Jahr eine Führungskonferenz ab, um Menschen in einem neuen Amt für die Aufgaben auszurüsten, die sie in ihrem Bereich zu erfüllen haben.

Auf der Ebene der Institutionen verlangen Verantwortlichkeit und eine effektive Betriebsführung stabile innerinstitutionelle Entscheidungsprozesse und Strukturen. Wir unterstützen diese durch Fachartikel, die Ausbildung von Ausschüssen, die LEAD-Bildungskonferenz auf der Ebene der Generalkonferenz 2016 und Ausschussklausuren. Zu den formalen Mitteln gehört eine universitäre Ausbildung für Gemeindeführung an der Andrews-Universität, am Adventist Institute for International Advanced Studies (AIAS) und an der Adventist University of Africa (AUA), die dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert hat. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde das IBMTE-Handbuch aktualisiert, um die theologische und die Pastorenausbildung stärker zu berücksichtigen. Für 2017 sind regionale LEAD-Bildungskonferenzen angesetzt, doch es muss noch mehr getan werden, um besonders auf den Gebieten Kindergarten/Volksschule, Primär- und Sekundarschule Führungskräfte zu entwickeln.

Die Städte durch Bildung erreichen

Ein letzter Punkt ist, dass die Rolle der Bildung als Mittel zur Missionierung der Großstädte nicht hoch genug eingeschätzt werden. Weltweit leben 1,7 Milliarden Menschen in Großstädten, drei

Millionen davon sind Adventisten. In den Großstädten kommt ein Adventist auf 547 Einwohner.⁴

Auf einer Karte lässt sich ein Zusammenhang zwischen adventistischen Bildungsinstitutionen und einer Anzahl von über 20.000 Gemeindegliedern in einem Gebiet erkennen. In der demografischen Verteilung der Gemeindeglieder fallen zwei Merkmale auf. Das erste ist, dass Adventisten an den Küsten stärker konzentriert sind. Das spiegelt die anfänglichen Bemühungen der ersten adventistischen Missionare wider, die nicht mit Flugzeugen, sondern mit Schiffen reisten und das Werk in den Küstenregionen etablierten.

Wo ein Bildungswerk eingerichtet wurde, ist unsere Kirche stark. Gebiete mit 20.000 oder mehr Gemeindegliedern bilden auf einer Karte praktisch unser Bildungssystem ab. Die Bildung hat sich als stabiles Fundament erwiesen, auf dem das Werk der Siebenten-Tags-Adventisten immer mehr Erfolge erzielt hat. An den vielen Orten in Europa und dem 10/40 Fenster, in denen die Zahl der Gemeindeglieder zwischen Null und 25 liegt, sollte adventistische Bildung als Hauptansatzpunkt für die Arbeit in diesen herausfordernden Gebieten gesehen werden. Wenn das getan wird, wird die Arbeit des meisterhaften Lehrers Jesus fortgeführt und die adventistische Endzeitmission in dieser Welt erfüllt. ■

1 George A. Knight, „Education for what? Thoughts on the purpose and identity of Adventist education“, *The Journal of Adventist Education*, Oktober/Dezember 2016, S. 6–12.

2 Ebenda, S. 11–12.

3 <https://www.adventist.org/en/information/statistics/article/go/-seventh-day-adventist-world-church-statistics-2015/>.

4 Mein Dank für die Daten, Karten und Grafiken für diesen Artikel geht an Jerry Chase, Rick McEdwards, David Trim und die Jahresberichte des Büros für Archiv, Statistik und Forschung in Silver Spring.



Lisa Beardsley-Hardy ist Leiterin der Abteilung Bildung und Erziehung der Generalkonferenz in Silver Spring, Maryland.

Den Standard heben

Hier sind einige Empfehlungen, die erheblich dazu beitragen werden, Gottes Ideal für deine Schule zu erreichen.

Mache sie zu einem Ort, an dem alle von Herzen willkommen sind.

Mache sie zu einem Zuhause, in dem alle mit ihren unterschiedlichen Lebensgeschichten angenommen werden, ganz gleich, ob es Studierende, Mitarbeiter oder Verwaltungsangestellte sind.

Mache sie zu einer Bildungseinrichtung, die für ihre Kreativität und Innovation bekannt ist.

Mache sie zu einem Ort, an dem Mitbestimmung aus einem persönlichen geistlichen Engagement heraus erwächst.

Aus der Rektoratsrede von Andrea Luxton am 25. Oktober 2016 anlässlich ihrer Einsetzung zur Rektorin der Andrews-Universität.

Wir leben in Zeiten rascher Veränderungen und fast unvorstellbarem Informationsaustausch. Die christliche Bildung muss auf die Geschwindigkeit der Veränderungen achten und dabei so flexibel wie möglich auf die dynamische Umgebung reagieren und zugleich felsenfest an ihren Prinzipien festhalten, die ebenso gut für unsere sich verändernde Welt sind wie für Gottes Ewigkeit.

Der Wissenszuwachs

Etwa 90 Prozent der weltweiten Daten sind in den vergangenen zwei Jahren erzeugt worden. Anders ausgedrückt: noch vor drei Jahren existierte gerade einmal ein Zehntel des menschlichen Wissens über die Welt.¹ Manchen Schätzungen zufolge verdoppelt sich das menschliche Wissen alle 13 Monate; das heißt, dass unsere ganzen tollen akademischen Studienabschlüsse immer schneller an Bedeutung verlieren.²

Die Menge an verfügbaren Daten ist in unserer modernen Zeit überwältigend. Einer Schätzung zufolge werden alle 60 Sekunden 150 Millionen E-Mails verschickt, fast 70.000 Stunden Videos über Netflix gestreamt, 2,78 Millionen Videos auf Youtube angesehen und 347.222 Mitteilungen über Twitter verbreitet.³

Was das bedeutet

Die extreme Menge an verfügbarer Information und die unglaubliche Datenzunahme wirken sich tiefgreifend auf unser kulturelles und gesellschaftliches Denken aus. Für einen einzelnen Menschen mag es kaum auffallen, wie sehr sich unser Denken verändert hat. Doch wenn wir uns ansehen, wie rasant sich die Gesellschaft verändert hat, wird uns die Bedeutung der Daten und das Tempo der Veränderung klar werden.

Bedenken wir nur, wie sich das Denken der Gesellschaft in den vergangenen Jahren verändert hat. Die westliche Kultur hat allein im letzten Jahrzehnt mehrere Phasen oder Sichtweisen zu verschiedenen Themen erlebt. Historische Veränderungen im kollektiven Denken der Gesellschaft haben zum Beispiel auf Gebieten wie der gleichgeschlechtlichen Ehe, Rassenfragen, Poli-

FOUNDRY COMPANY



Von ADAM FENNER

Die Welt erreichen

Wie die Technik das Evangelium voranbringen kann

tik, höhere Bildung, Immigration oder Religion stattgefunden. Die Frage, die sich jede Leitung einer Institution stellen sollte, ist, wie sie relevant und beweglich bleiben kann, um mit einer sich derart schnell verändernden Welt Schritt zu halten. Auf diese Frage gibt es viele potentielle Antworten, doch wenn sie nicht beständiges persönliches Wachstum einschließen, haben sie keine nennenswerten Auswirkungen.

Wenn das Wissen dieser Welt exponentiell wächst und sich direkt auf die Gesellschaft auswirkt, müssen wir ständig auf die bedeutendsten Veränderungen im Wissen und ihren Einfluss auf unsere Mitmenschen achten. Wir dürfen nie aufhören zu lernen. In dem Augenblick, in dem wir uns bequem zurücklehnen und auf einem Gebiet unseres Lebens aufhören zu wachsen, laufen wir Gefahr, in genau diesem Gebiet zurückzufallen und bedeutungslos zu werden.

Die Bibel als Richtschnur

Der Bibel zufolge ist der wahre Maßstab für einen Profi der Eifer, sich beständig zu verbessern. In der Bibel wird lebenslanges Lernen eindeutig unterstützt. Sprüche 1,5 besagt: „Wer weise ist, der höre zu und wachse an Weisheit, und wer verständig ist, der lasse sich raten.“ Mit der Aussage „wenn dies alles reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus“, wendet sich 2. Petrus 1,8 direkt an Prediger. In beiden Versen spricht die Bibel von der Notwendigkeit, unser Wissen zu erweitern und uns persönlich weiterzuentwickeln.

Ellen White schrieb zu diesem biblischen Prinzip: „Diejenigen, die Gott zum Predigtamt erwählt hat, werden ... jede Gelegenheit nutzen, sich zu fähigen Mitarbeitern heranzubilden.“⁴ In einem Kommentar, der das Thema der Weiterbildung von Pastoren verdeutlicht, schrieb sie: „Das

Durch den Einsatz moderner Technik zum Fernunterricht, kann unsere Kirche schnell und flexibel über große Entfernungen und institutionelle Beschränkungen hinweg kommunizieren.

Evangelium wird ... von denen, die aufgehört haben, sich als Studierende zu sehen, nicht richtig gelehrt und dargestellt.⁴⁵ Von der Kirche sollten sie in diesem Bemühen unterstützt werden. So schrieb sie: „Und wenn sie [die Pastoren] bewiesen haben, dass sie fleißig mit den anvertrauten Pfunden wuchern, sollte die Gemeinde ihnen verständnisvoll helfen.“⁴⁶

Unsere Kirche hat Verantwortung dafür, in großem Maße Visionen, Strategien, neue Methoden und Abläufe zu entwickeln und zu kommunizieren. Wenn wir solidarisch zusammenarbeiten und unsere Ziele erreichen wollen, müssen wir in der Lage sein, alle unsere Gemeindeglieder mit unserer Vision vertraut zu machen und ihnen die Strategien und Methoden weiterzugeben, die nötig sind, um die Mission zu erfüllen.

Die Leitung unserer Kirche hat die Verantwortung, neue Führungskräfte zu fördern, die andere in die Jüngerschaft leiten, neue, innovative Methoden der Evangeliumsverkündigung zu unterstützen und kreativ mit neuen Herausforderungen umzugehen, sobald sie auftreten. Wenn uns das nicht gelingt, werden wir das volle Potential unserer Gemeindeglieder, den Missionsauftrag zu erfüllen, nicht ausschöpfen. Massenweise neue Pastoren und Nachfolger Christi mit den Fähigkeiten auszustatten, die sie brauchen, um den Missionsauftrag wirksam auszuführen, sollte eine der höchsten Prioritäten unserer Kirche sein. Mit über 19 Millionen Gemeindegliedern in Hunderten von Ländern, die Dutzende von Sprachen sprechen,

müssen wir neue Wege finden, um unser ungenutztes Potential wirksam und kosteneffizient zu entfesseln. Statt isoliert vor uns hinzuarbeiten und nicht alle Mittel einzusetzen, die uns zur Verfügung stehen, müssen wir zusammenarbeiten, uns austauschen und ständig Neuerungen vornehmen, um das volle Potential unserer Gemeindeglieder zu aktivieren.

Fernunterricht

Durch den Einsatz moderner Technik zum Fernunterricht, kann unsere Kirche schnell und flexibel über große Entfernungen und institutionelle Beschränkungen hinweg kommunizieren. Unabhängig vom Wohnort oder der Lebenssituation, unabhängig davon, ob man sich eine teure Ausbildung leisten kann oder nicht, sollten alle, die Christus dienen wollen, von unserer Kirche die Ressourcen und die Schulung erhalten, um das tun zu können. Durch kostenlose Onlinekurse kann unsere Kirche ihre Vision und Strategie kommunizieren, neue Leiter fördern und mit relativ geringer Investition Leute in großer Zahl für den Dienst ausrüsten.

Die Adventist Learning Community (Adventistische Lerngemeinschaft) der Nordamerikanischen Division bietet über 60 kostenlose Kurse für Lehrer, Pastoren, Verwaltungsangestellte, Gemeindeglieder und Menschen, die Christus suchen, an. Wissen über Christus und darüber, wie wir ihm durch verschiedene Aktivitäten dienen können, sollte allen, die es wollen, offen stehen und jederzeit verfügbar sein. Deshalb

bietet die Adventist Learning Community kostenlose Kurse an, zum Beispiel über ehrenamtliches oder soziales Engagement, darüber wie man der Generation Y gegenüber den Glauben erfolgreich bezeugen kann oder auch zu unserer adventistischen Bildungsphilosophie. Dadurch, dass wir Online-Kurse entwickeln, die für alle offen sind, die sie absolvieren wollen, können wir als Institution unserer Kirche Erfolge über große Entfernungen und strukturelle Hürden hinweg erreichen.

Unterrichtsmaterial für eine Person kostenlos online zu stellen ist genauso gut möglich wie für 10.000 Leute. Außerdem ist das digitale Material der Adventist Learning Community sehr gut zu redigieren, weil es keine gedruckten Versionen gibt. Aktualisierungen und redaktionelle Änderungen werden gleichzeitig für die ganze Welt vorgenommen, ohne dass neue Drucklegungen nötig sind. Das bedeutet, dass unsere Kirche so schnell und flexibel wie nie zuvor auf neue Entwicklungen reagieren kann. Das Wichtigste jedoch ist, dass die Demokratisierung von Unterrichtsmaterial für geistliche Dienste durch kostenlose, für alle zugängliche Online-Kurse bedeutet, dass alle, die Gott dienen möchten, das kompetent tun können. Die Ausbildung zu einem geistlichen Dienst ist nicht länger auf einige wenige Privilegierte beschränkt, die in der glücklichen Lage sind, einen Zugang dazu zu haben. Jetzt können alle davon profitieren. ■

1 <https://www-01.ibm.com/software/data/bigdata/what-is-big-data.html>.

2 <http://www.industrytap.com/knowledge-doubling-every-12-months-soon-to-be-every-12-hours/3950>.

3 <http://www.visualcapitalist.com/what-happens-internet-minute-2016/>.

4 Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel*, S. 352.

5 Ellen G. White, *Pastoral Ministry*, General Conference Ministerial Association, Silver Spring, 1995, S. 48.

6 Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel*, S. 352.



Adam Fenner ist Direktor der Organisation Adventist Learning Community (Adventistische Lerngemeinschaft), die Fernunterricht anbietet. Außerdem unterrichtet er online Weltgeschichte für die Andrews-Universität.

Das adventistische Bildungswerk hat den Ratschlägen Ellen G. Whites viel zu verdanken. Wir stellen uns vor, wie es wohl wäre, sie zu diesem wichtigen Thema zu interviewen.
– Die Redaktion

Was ist das Ziel wahrer Bildung?

Erziehung,¹ die diesen Namen wirklich verdient, will und kann weit mehr vermitteln als nur fachliches Wissen. Sie erschöpft sich auch nicht darin, junge Menschen auf die vielfältigen Anforderungen des Lebens vorzubereiten. Sie zielt vielmehr auf die gesamte Persönlichkeit des Menschen – und zwar im Blick auf sein irdisches Leben hier und das künftige in Gottes Reich. Sie gibt sich auch nicht mit pädagogischen Teilaspekten zufrieden, sondern will eine harmonische Entwicklung der körperlichen, geistigen und geistlichen Fähigkeiten insgesamt bewirken. Der Mensch soll zwar tüchtig werden für die Aufgaben in dieser Welt, aber darüber darf nicht vergessen werden, dass Erziehung ein Ziel hat, das über das Diesseits hinausgeht. Sie soll schon hier und jetzt Wegbereiter sein für das künftige Leben in Gottes neuer Welt ...

Wenn wir Wesen und Ziel wahrer Erziehung richtig verstehen wollen, müssen wir uns mit der Wesensart des Menschen beschäftigen und danach fragen, mit welcher Absicht Gott ihn geschaffen hat ...

Die Heilige Schrift bezeugt, dass der erste Mensch zum Ebenbild Gottes geschaffen wurde (1 Mo 1,27) ... Wäre er ihm treu gewesen, hätte das für immer so bleiben können. In alle Ewigkeit hätte er sein Wissen vertiefen und immer weiter zu den Quellen der Erkenntnis ... vordringen können ...

[Durch die Einsetzung des Erlösungsplanes nach dem Sündenfall] empfing der Mensch Leben auf Bewährung und die Verheißung, dass Gott einen Weg finden würde, auf dem der Sünder wieder zur ursprünglichen Ebenbildlichkeit Gottes zurückgeführt werden könnte. Darum geht es bei der Erlösung; das ist zugleich auch das Ziel der Erziehung und des Lebens.

Wie siehst du den Zusammenhang zwischen Erziehung und Erlösung?

Durch die Sünde zerbrach die ungetrübte Beziehung zwischen Mensch und Gott. Hätte es nicht den Erlösungsplan gegeben, wäre die Trennung von Gott endgültig gewesen, und der Weg des Menschen hätte sich im Dunkel der Gottesferne verloren. Indem Christus sich für uns opferte, stellte er die zerbrochene Beziehung zu Gott wieder her. Zwar war nicht mehr alles so wie am Anfang, denn die Sünde konnte nicht rückgängig gemacht werden. Deshalb kann der Mensch Gott nicht mehr von Angesicht zu Angesicht begegnen, durch Christus aber dennoch Gemeinschaft mit ihm haben ... Aber Jesus hat nicht nur die Tür zum Himmel aufgestoßen, sondern uns zugleich auch das Herz für die Lebensfülle der göttlichen Welt geöffnet ...

In diesem Sinne gehören Erlösung und Erziehung zusammen, denn sowohl in der Erziehung, als auch in der Erlösung ist „das Fundament [...] Jesus Christus. Niemand kann ein anderes oder



Von ELLEN G. WHITE

Die höchste Bildung

Ein Rückblick auf die grundlegenden Prinzipien adventistischer Bildung

gar besseres Fundament legen.“ (1 Kor 3,11 Hfa) ... Die großen Prinzipien der Erziehung haben sich nicht geändert ... denn sie sind die Prinzipien des Wesens Gottes. Lehrer und Erzieher sollten deshalb den ihnen Anbefohlenen vor allem behilflich sein, zu verstehen, was Gott will, und ihnen den Weg zu einer persönlichen Beziehung zu Christus weisen. Wer sich das zur Aufgabe macht, ist in Wahrheit ein Mitarbeiter Christi.

Was lässt sich zur „Schule im Garten Eden“ sagen? Was waren Gottes Pläne und Erwartungen?

Das von Gott am Anfang eingeführte Erziehungskonzept sollte für die Menschen zu allen Zeiten beispielhaft sein. Das

„Gottes Pläne für seine Kinder gehen weit über das hinaus, was wir uns vorstellen können. Als Adam aus der Hand des Schöpfers hervorging, war er ein menschliches Abbild des Ewigen. Uns zu dieser verlorenen Ebenbildlichkeit zurückzuführen, ist das erklärte Ziel Gottes.“

Heim unserer Ureltern in Eden war so etwas wie eine Modellschule, in der Gottes Lehrmethoden angewendet wurden. Der Garten in Eden war das Klassenzimmer, die Natur das Lehrbuch, der Schöpfer der Lehrer und die ersten Menschen die Schüler.

Als „Abbild Gottes“, das die „Herrlichkeit Gottes widerspiegeln“ sollte (1 Kor 11,7), waren die Menschen mit Begabungen ausgestattet, die ihrer hohen Bestimmung entsprachen ... ihre geistigen Fähigkeiten spiegelten die Herrlichkeit Gottes wider. Adam und Eva waren klug und verfügten über eine Fülle hervorragender seelischer und charakterlicher Eigenschaften, so dass sie nicht nur die Wunder des sichtbaren Universums, sondern auch ihre moralische Verantwortung und ihre Pflichten erkennen konnten ...

Hier, inmitten der wundervollen Natur, empfingen unsere Ureltern ihre Ausbildung direkt vom Schöpfer. Und wenn Gott sie nicht selbst „unterrichtete“, sandte er himmlische Boten, die sie berieten und mit seinen Weisungen vertraut machten. Oft, wenn sie in der kühlen Zeit des Tages den Garten durchstreiften, hörten sie Gottes Stimme und konnten sich von Angesicht zu Angesicht mit ihm austauschen. Und soweit es am Schöpfer lag, sollten die Menschen für immer glücklich und zufrieden auf Erden leben. Dazu gehörte auch, daß Gott ihnen Aufgaben übertrug, die ihrem Leben Sinn und Inhalt geben sollten. Beispiels-

weise waren sie gehalten, den Garten Eden, das heißt ihren Lebensraum, „zu bearbeiten und zu schützen“. (Jer 29,11)

Durch sinnvolles Tun sollten sie ihre körperlichen Fähigkeiten entwickeln, sich Wissen aneignen und ihren Charakter bilden. Die sie umgebende Natur war dafür ein unübertreffliches Lehrbuch und eine nie versiegende Quelle des Lernens und der Freude ...

Die Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur, das wunderbare Zusammenspiel in der Schöpfung, „die Wolken, wie sie schweben können“ (Hiob 37,16), die Geheimnisse von Licht und Schall, von Tag und Nacht – all das war Unterricht für die ersten „Studierenden“ auf dieser Erde.

Wie können Eltern ihre kleinen Kinder aus der Natur heraus unterrichten?

Für Kinder im Vorschulalter ist die Natur das beste Lehrbuch. Es hält unzählige Überraschungen und eine Fülle von Freuden für sie bereit. In diesem Alter empfinden und reagieren Kinder noch spontan auf die Erlebnisse in Gottes Schöpfung. Ihr Herz ist noch unverdorben und ihre Erfahrungen mit dem Bösen halten sich in Grenzen. Weil ihre Ohren noch nicht taub geworden sind durch den Lärm der Welt, fällt es ihnen leichter als anderen, Gottes Stimme in der Natur zu hören ...

Wenn möglich sollten Kinder von klein auf da leben, wo das Lehrbuch der Natur noch offen vor ihnen aufgeschlagen liegt.

Wo diese Voraussetzung nicht gegeben ist, sollten wir sie wenigstens bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Wunder der Schöpfung aufmerksam machen. Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt sind gerade für sie wichtige Erziehungsgrundlagen, auf die Eltern nicht verzichten sollten. Es gibt keine andere Möglichkeit, einen festen, sicheren Grund für wahre Bildung zu legen.

Welcher Gedanke beschreibt Bildung wie du sie siehst?

Gottes Pläne für seine Kinder gehen weit über das hinaus, was wir uns vorstellen können. Als Adam aus der Hand des Schöpfers hervorging, war er ein menschliches Abbild des Ewigen. Uns zu dieser verlorenen Ebenbildlichkeit zurückzuführen, ist das erklärte Ziel Gottes. ■

1 Das im englischsprachigen Original verwendete Wort „education“ umfasst auch den Bildungsaspekt von Erziehung, um den es hier vorrangig geht.

Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, das **Ellen G. White** (1827–1915) während der 70 Jahre ihres öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte. Die obigen Zitate sind ihrem Buch *Erziehung* (Advent-Verlag, Lüneburg) entnommen (S. 11–14; 26–28; 18–19; 102; 17).

In meiner Zeit als Studentenmissionar in Pucallpa (Peru) hat es mich immer wieder erstaunt zu sehen, wie Gott verschiedene Menschen auf unterschiedliche Weise gebraucht, um diejenigen mit der frohen Botschaft zu erreichen, die sie brauchen. Durch meine Universität, die Southern Adventist University, hatte ich von September 2015 bis Juli 2016 die Gelegenheit, an einer gemeinnützigen adventistischen Klinik namens AMOR Projects Vollzeit bei evangelistischen Aktivitäten im Bereich Medizin und Bildung sowie bei klassischen Evangelisationen mitzuhelfen. Dort erlebte ich, wie Gott durch mich und meine Kollegen wirkte.

Ein Höhepunkt meines Missionsdienstes war meine Mitarbeit bei einer Evangelisation mit dem Titel *Mil voces más* (Tausend Stimmen mehr), die vom Südpereuanischen Verband organisiert wurde. Das Ergebnis dieser Evangelisation war, dass über 4000 Menschen ihr Leben Christus übergaben und sich taufen ließen.

Bereits Monate vor Beginn der Evangelisation begannen Bibelarbeiter und Missionare von Haus zu Haus zu gehen, um die Menschen über einen gesunden Lebensstil aufzuklären und mit interessierten Personen die Bibel zu studieren. Sie boten auch kostenlose medizinische Behandlungen an. Eine Woche bevor die Veranstaltung begann, hielt ich eine Woche lang Erweckungsvorträge, um die Adventisten zu motivieren, sich in der bevorstehenden Evangelisation zu engagieren. Als die Versammlungen, die an verschiedenen Orten in unserem Bezirk abgehalten wurden, begannen, waren die Samen, die wir bereits seit Monaten ausgestreut hatten, bereit zur Ernte. In unserem Bezirk vertrauten zehn Personen ihr Leben Gott an, und noch viel mehr wollten Bibelstunden beginnen, um sich auf die Taufe vorzubereiten.

Die Begegnung mit Josué

Es gibt viele beeindruckende Erfahrungen im Zusammenhang mit der Evan-



Von KYLE GRIFFITH und ALBERT REYNA

VERLASSEN - DOCH NICHT VON Gott

Ein Studentenmissionar in Peru erlebt Gottes Wirken

gelisation, aber die Geschichte von Josué Miyanaga ist besonders berührend. Ich lernte Josué kennen, als er zu uns in die Klinik kam, um seinen hohen Blutdruck behandeln zu lassen. Als Medizinstudent im Vorklinikum arbeitete ich oft in der Klinik mit und maß seinen Blutdruck. Er war gefährlich hoch. An jenem Tag untersuchte ich in der Klinik viele Patienten, aber Josué stach wegen seines extremen Zustands heraus. Wir kümmerten uns anhaltend um Josué, was dazu führte, dass er Bibelstunden nahm und sein Leben Christus anvertraute. Bibelarbeiter Albert Reyna, der die Bibel mit Josué studierte,



Josué Miyanaga und seine Familie.

Kyle Griffith mit zwei Kindern aus einem Waisenheim, in dem er gemeinsam mit anderen medizinische Hilfe leistete.



Albert Reyna und sein Sohn Joel unterwegs mit dem Fahrrad.

lernte ihn besser kennen. Er hat Josués Geschichte wie folgt erzählt:

Josués Geschichte

Josué Miyanaga Sanchez wurde in Pacallpa geboren. Obwohl er erst Mitte 30 ist, kämpft er mit Gesundheitsproblemen. Außerdem hat er familiäre Schwierigkeiten.

Seinen Vater hat Josué nie kennengelernt, er verließ die Familie, als Josué noch ein Baby war. Seine Mutter zog ihn auf, bis er acht Jahre alt war, doch dann ver-

schlechterte sich ihre psychische Gesundheit rasant und auch sie verließ ihn. So musste er auf sich allein gestellt ums Überleben kämpfen. Da er sich nicht anders zu helfen wusste, wandte er sich schließlich an das Waisenhaus San Juan im Bezirk Yarinacocha von Pucallpa. Dort verlebte er den größten Teil seiner Kindheit und schloss auch die Grund- und Sekundarschule ab.

Mit 16 verließ er das Waisenhaus und meldete sich zur peruanischen Armee. Er trainierte hart, und als er seinen Militärdienst abgeleistet hatte, begann er, als Wachmann bei einer privaten Sicherheitsfirma zu arbeiten, wo er heute noch beschäftigt ist.

Josué lernte eine Frau namens Brigida kennen; das Paar zog zusammen und bekam drei wunderbare Kinder miteinander. Als die älteste Tochter, Kasandra, 15 Jahre alt war, verließ Brigida die Familie, und Kasandra übernahm die Verantwortung für ihre beiden jüngeren Brüder, Rayto und Kento, während Josué arbeiten ging. Weil Kasandra zuhause so viel zu tun hatte, konnte sie nicht einmal die Grundschule besuchen. Schließlich zog sie zu ihrem Freund.

Darauffhin zog Josué seine Söhne groß und versuchte auch, seiner Mutter zu helfen, die obdachlos ist. Allerdings erkennt sie ihren Sohn nicht und lehnt seine Unterstützung ab.

Ein verändertes Leben

So sah Josués Leben aus, als er in die adventistische Klinik kam und wir begannen, seinen extrem hohen Blutdruck zu behandeln. Er rauchte und konnte einfach nicht von den Zigaretten loskommen. Er bat uns um Hilfe und sagte, dass er verzweifelt mit dem Rauchen aufhören wollte. Ich sagte ihm, dass er vor allem Gottes Hilfe brauchte. Er begann zu weinen. In diesem Moment nahm er Jesus in seinem Leben auf und meldete sich für Bibelstunden an.

Als er einige Monate lang Bibelstunden erhalten hatte und in gesunder Lebensweise unterwiesen worden war und nachdem er von Christus die Kraft erhalten hatte, schlechte Gewohnheiten zu überwinden, konnten wir viele positive Veränderungen in Josués Leben sehen. Am 24. Juni 2016, dem letzten Abend der Vortragsreihe „Mil voces más“ wurde Josué in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten getauft.

Allerdings ist Josué noch ganz am Anfang seines Weges. Er wird noch lange Unterstützung und Fürbitte brauchen, um ihn zu stärken, damit er seine vielen Probleme bewältigen kann. Doch ist es unglaublich zu sehen, was Gott in seinem Leben bereits getan hat und noch tut, denn Jesus ist der einzige, der den Schmerz lindert und die emotionalen Narben heilen kann. Nur Jesus kann ihm eine hoffnungsfrohe und siegreiche Zukunft geben. Wir beten auch weiter für seine Familie.

AMOR Projects ist eine gemeinnützige Organisation in Pucallpa (Peru), die unter der Leitung des ebenfalls gemeinnützigen ACT Peru arbeitet. Weitere Erfahrungen und Informationen über aktuelle Projekte und Unterstützungsmöglichkeiten finden sich auf ihrer Webseite unter www.actperu.org oder per E-Mail unter kyle@actperu.org. ■

Kyle Griffith studiert Medizin an der Southern Adventist University.

Albert Reyna ist Bibelarbeiter und arbeitet zurzeit für AMOR Projects.

Der süße Geruch der Erlösung

Weshalb wurde
im israelitischen
Heiligtum

**Räucherwerk
verbrannt?**

Es gab verschiedene Gründe weshalb in der Stiftshütte Räucherwerk verbrannt wurde. Da das Räucherwerk hauptsächlich ein Pulver war, war Feuer nötig, um seinen Duft freizusetzen. Der Räucheraltar, der vor dem Vorhang zum Allerheiligsten stand, war zum Verbrennen des Räucherwerks vorgesehen.

Er war ungefähr einen halben Meter lang, einen halben Meter breit und einen Meter hoch (2 Mo 30,1–10). An den vier Ecken befand sich jeweils ein Horn; das Räucherwerk wurde wahrscheinlich oben auf dem Räucheraltar verbrannt.

1. Praktische Gründe: Räucherwerk war in der Antike im ganzen Vorderen Orient für den nichtreligiösen Gebrauch verbreitet. Zum Beispiel wurden meistens Tiere in der Nähe der Häuser gehalten, und das Verbrennen von Räucherwerk in den Häusern diente der Geruchsbekämpfung. Das Heiligtum war der Ort, an dem Gott unter den Israeliten wohnte, das Töten der Opfertiere und das Versprengen von Blut dürfte unangenehme Gerüche verursacht haben. Der Respekt vor dem hier wohnenden Gott erforderte es, diese Verunreinigung in den Griff zu bekommen. Das wurde unter anderem dadurch erreicht, dass auf dem Altar im Heiligen Räucherwerk verbrannt wurde. Allerdings finden wir in der Bibel keinen expliziten Hinweis auf diese praktische Funktion; hier wird nur die symbolische Bedeutung des Verbrennens von Räucherwerk betont.

2. Die täglichen Dienste: Jeden Tag ging der Priester in das Heilige, um Räucherwerk zu verbrennen. Er sollte es „jeden Morgen, wenn er die Lampen zurichtet“ verbrennen und dann wieder „wenn er die Lampen aufsetzt gegen Abend“ (2 Mo 30,7–8). Für dieses Ritual wird kein ausdrücklicher Grund genannt, doch im Zusammenhang finden wir einige Hinweise auf seine Bedeutung. Das Räucherwerk, das in der Stiftshütte verbrannt wurde, wurde nach einem Rezept hergestellt, das Gott Mose gegeben hatte. Die Israeliten durften ihr eigenes Räucherwerk nicht nach diesem Rezept herstellen (2 Mo 30,34–38); somit sollte es „euch ein Hochheiliges sein“ (V. 36). Wir haben hier ein Produkt, das dazu dienen konnte, sich Gott zu nahen, weil es göttlichen Ursprungs von Gott und damit heilig war; es stand zwischen Gott und dem Priester. Es konnte die Gegenwart Aarons als Stellvertreter des Volkes vor Gott vermitteln. Durch das Verbrennen von Räucherwerk kam Aaron Gott näher als durch alle anderen täglichen

Dienste, denn hinter dem Vorhang, vor dem der Räucheraltar stand, befand sich die Bundeslade (2 Mo 40,26). Deshalb ist es ganz natürlich, dass in der Bibel Räucherwerk mit dem Gebet in Zusammenhang gebracht wird, mit der Möglichkeit, sich Gott zu nahen und als das Mittel, das Gebete für Gott angenehm macht (Ps 141,2; Lk 1,10; Offb 5,8; 8,3). Christen interpretieren das alttestamentliche Räucherwerk als ein Symbol für die Verdienste Christi, die ihre Gebete und sie selbst für Gott annehmbar machen (Joh 16,23–24).

1. Ein Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes: Die vermittelnde Funktion des Räucherwerks erreichte ihren Höhepunkt am großen Versöhnungstag, als der Hohepriester eine Räucherpfanne mit glühenden Kohlen nahm, bevor er in das Allerheiligste des Heiligtums ging (3 Mo 16,12–13). In diesem Fall wird die Bedeutung der Zeremonie gegeben: „Dass die Wolke vom Räucherwerk den Gnadenstuhl bedecke, der auf der Lade des Zeugnisses ist, damit er nicht sterbe.“ (3 Mo 16,13) Über dem Deckel der Bundeslade offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes, somit war sie für den Menschen lebensbedrohlich.

In diesem konkreten Fall hatte die Wolke von Räucherwerk zwei Hauptfunktionen: Sie war der Ort, an dem Gott „in der Wolke über dem Gnadenstuhl“ erschien (V. 2) und sie hüllte Aaron ein, um ihn vor dem Zorn Gottes zu schützen. Das Räucherwerk verband die göttliche und die mit der menschlichen Sphäre und machte es Gott und seinem Diener möglich, in einer Umgebung lebenserhaltender Liebe in Kontakt zu treten, die es Aaron ermöglichte, Gott zu dienen.

Die Symbolik dieser rituellen Handlung findet ihren höchsten Ausdruck im Werk Christi. Er ist das göttliche Räucherwerk, das uns in Gemeinschaft mit Gott bringt und uns vor dem Zorn Gottes rettet (vgl. Eph 2,3–4). Er ist unser göttliches Räucherwerk, unser Vermittler. Diejenigen, die vom rettenden Räucherwerk Christi durchdrungen sind, werden ihrerseits zum „Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden“. (2 Kor 2,15) ■



Angel Manuel Rodríguez verbringt seinen Ruhestand im US-Bundesstaat Texas, nachdem er unserer Kirche als Pastor, Professor und Theologe gedient hat.

Von MARK A. FINLEY

Feste Gewissheit oder falsche Hoffnung?



BEN WHITE

Kann ein Mensch Erlösungsgewissheit haben? Können wir wissen, dass wir erlöst sind oder müssen wir immer in der Ungewissheit leben, wie wir vor Gott stehen? Wenn wir heute Heilsgewissheit haben können, garantiert uns das dann, dass wir sie immer haben werden? Sind wir irgendwie immer gerettet, wenn wir heute gerettet sind? Diese Fragen sprechen den Kern des Christentums an, und die Bibel bietet fundierte Antworten. Wir wollen gemeinsam die Botschaft der Bibel über das Thema der Heilsgewissheit studieren.

1 Was verheißt Gott in Johannes 2,25 im Hinblick auf die Erlösung?

Kannst du dir eine größere Verheißung vorstellen? Gottes Verheißung des ewigen Lebens gibt allen Gläubigen die Zuversicht, dass Erlösung in ihm sicher ist.

2 Wo ist ewiges Leben zu finden? Wie erhalten wir es? Können wir die Gewissheit des ewigen Lebens haben? Was ergibt ein sorgfältiges Studium von 1. Johannes 5,11–13 und ein Vergleich dieses Abschnittes mit Johannes 3,16?

Was Johannes in seinem Brief schreibt, ist so deutlich, dass man es nicht missverstehen kann. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben“ (1 Joh 5,12). Wenn wir Jesus annehmen und ihm unser Leben anvertrauen, erhalten wir ewiges Leben. Johannes schrieb: „Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt.“ (V. 13) Ewiges Leben ist ein Geschenk, das uns in Christus angeboten wird. Wenn wir Christus haben, haben wir auch das Geschenk.

3 Welche Gewissheit über unser Erbe in Christus finden wir in Johannes 1,12?

Wenn wir Christus annehmen, werden wir Söhne und Töchter Gottes, Mitglieder der himmlischen Königsfamilie. Das Recht auf unser herrliches Erbe in Christus gehört uns in alle Ewigkeit.

4 Wie beschreibt die Bibel in Epheser 2,4–8, was Gott in Christus für uns getan hat, um uns zu ermöglichen, dieses herrliche Erbe zu erlangen?

5 Kann das Geschenk der Erlösung, dieses herrliche Erbe, je verloren gehen, nachdem wir es erhalten haben? Welche Antwort finden wir in Hebräer 2,3; 3,6.12–14?

Der Hebräerbrief betont die Notwendigkeit, beständig in der Gnade Christi zu leben, die uns so großzügig angeboten wird. Die Verse warnen uns davor, „eine so große Rettung [zu] missachten“ (EB) und ermahnen uns, dass wir „bis zum Ende standhaft festhalten“ (EB) sollen. Gott respektiert unsere Entscheidungsfreiheit. Wir geben diese Freiheit nicht auf, wenn wir das Geschenk des ewigen Lebens annehmen.

6 Wenn jemand das Geschenk des ewigen Lebens empfängt, wird der Name der betreffenden Person laut Philipper 4,3 in das Buch des Lebens eingetragen. Können Namen aufgrund eigener Entscheidung wieder aus Gottes Buch ausgelöscht werden? Was lesen wir darüber in Offenbarung 3,5?

7 Wovor warnten sowohl Petrus als auch Paulus alle gläubigen Christen in 2. Petrus 20–22 beziehungsweise 1. Korinther 9,27?

Petrus schrieb von Menschen, die „entflohen sind dem Schmutz der Welt“ (2 Ptr 2,20). Sie waren offensichtlich durch Gnade gerettet, doch dann haben sie sich von Gottes großartiger Erlösung abgewandt. Paulus betete ernstlich darum, nicht selbst „untauglich“ (Hfa) zu werden. Das Wort, das hier im griechischen Grundtext steht, bedeutet „abgelehnt“ oder „ausgeschlossen“. Die Schreiber der Bibel warnen uns davor, nicht den falschen Gedanken anzunehmen, dass wir ein für alle Mal gerettet sind. Sie ermahnen uns eindringlich, Tag für Tag in Gottes Gnade zu leben.

8 Mit welcher ermutigenden Verheißung versichert uns Jesus in Johannes 10,27–30, dass wir in seiner Gnade bleiben und die Gewissheit ewigen Lebens behalten können?

Welch eine Gewissheit, zu wissen, dass wir in Christus sicher sind! Aber getrennt von Christus sind wir niemals sicher. In ihm ist das ewige Leben gewiss – das ist eine gute Nachricht. ■



Leserbriefe

Klarheit wird immer geschätzt

In dem Artikel „Divisionspräsidenten erstmals bei ASI-Tagung“ (Oktober 2016) kommen die Abkürzungen TMI, ASI und ASAP vor; die einzige Abkürzung, die erläutert wird, ist TMI. Die Bedeutung der restlichen Abkürzungen müssen die Leser erraten. Steht ASAP für „as soon as possible“ (so bald wie möglich)? Bedeutet ASI „Australian Students Institute“ (Australisches Studierendeninstitut)?

Solche Versäumnisse stellen einen kleinen Mangel in ansonsten interessanten Artikeln dar.

ERWIN WEGNER
Canberra, Australien

Danke für den Hinweis, dass wir manchmal Begriffe verwenden, die unseren Lesern nicht vertraut sind. ASI steht für Adventist Laymen's Services and Industries (Verband

„Einen Besuch zu machen, ist etwas, das **jeder** tun kann. Und wenn man Zeit mit anderen verbringt, wird man ihnen früher oder später auch etwas über Gott sagen.“

WERNER PRANDSTATTER, *Deutschland*

adventistischer selbstunterhaltender Institutionen) und ASAP für Advocates for Southeast Asians and the Persecuted (dt. Unterstützer für Südasiaten und Verfolgte) – Die Redaktion (Hinweis: In der deutschsprachigen Fassung wurden die Begriffe erklärt.)

Ein reiner Gottesdienst

Zum „Zwei-Minuten-Zeugnis“ (Oktober 2016): Ich habe vor kurzem eine Bekannte besucht, die ein wenig entmutigt war. Sie sagte mir, dass sie sich über meinen Besuch freute.

Auf dem Heimweg dachte ich über den Text nach: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten.“ (Jak 1,27).

Wo steht geschrieben, dass wir Waisen und Witwen Bibelstunden geben, sie zu Predigten einladen oder heilen sollen? All das kann eine Folge sein, wenn wir sie besuchen.

Einen Besuch zu machen, ist etwas, das jeder tun kann. Und wenn man Zeit mit anderen verbringt, wird man ihnen früher oder später auch etwas über Gott sagen.

Fast jeder hat Kontakte: ältere Menschen, einsame Menschen, Leute, die keine Freunde haben. Das ist reiner Gottesdienst!

Ich dachte immer, dass es zu kompliziert sei, Gottes Willen zu tun, aber jetzt habe ich einen Weg gefunden.

WERNER PRANDSTATTER
Deutschland

Stoff zum Nachdenken

Zum Artikel „Was sagte Jesus dem Dieb“ (Oktober 2016): Ich habe zufällig eine andere, recht akzeptable Erklärung der Worte Christi an den reumütigen Dieb gesehen. In seinem ausgezeichneten Artikel „Die Auferstehung des Körpers und das ewige Leben“ schreibt Stephen Perks, dass Adam in 1. Mose 2,17 gewarnt wird, dass er an dem Tag sterben werde, an dem er die Frucht vom verbotenen Baum äße. Aber wie wir drei Kapitel später lesen, lebte er noch weitere 900 Jahre!

Doch als Adam von der verbotenen Frucht aß und ihm daraufhin der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt wurde, ergriff der Tod Besitz von ihm!

In gleicher Weise kann man sagen, dass das Paradies an dem Tag Besitz vom Dieb ergriff, als er Jesus als den verheißenen

Dank & ANLIEGEN

Betet für meinen Ex-Freund, der an Depressionen leidet. Er hat ein gutes Herz, und ich wünsche ihm, dass er glücklich wird.

ANDREA, *Deutschland*

Bitte betet für unsere Stadt; sie ist nicht sicher. Wir bitten Gott auch, dass er uns für eine bevorstehende Veranstaltung gutes Wetter schenkt.

MIRENGE, *Demokratische Republik Kongo*

Ich brauche finanzielle Hilfe, damit ich auf die höhere Schule gehen kann.

ISSAH, *Ghana*

Ich bin seit drei Jahren verheiratet und habe immer noch kein Baby. Bitte bittet den Herrn, dass er mir ein Kind schenkt.

SYLVIA, *Papua Neuguinea*

Messias und sich selbst als Sünder erkannte. Obwohl er erst am Tag der Auferstehung in den Himmel kommen wird, wurde das Paradies für ihn durch den Glauben Realität, den er ausübte, als alles um ihn herum für das Gegenteil sprach.

Perks beschreibt nicht nur die biblische Sicht von der Sterblichkeit, sondern verurteilt auch das „Ausschlachten heidnischer Gedanken“, um Lücken zu füllen.

Ich fand, dass es nicht nur gutes Lehrmaterial war – als ein befreundeter Baptist mich nach unseren Glaubensüberzeugungen fragte, schrieb ich ihm beide Artikel ab und schickte sie ihm. Er hatte etwas von John Stott und Gordon Wenham zu dem Thema gelesen.

BARRY GOWLAND
Vereinigtes Königreich

Die Kraft der Vergebung

Mich hat der Artikel „Den Mördern vergeben“ (August 2016) berührt. Die Kraft der Vergebung ist so groß, so stark, dass es ein Wunder ist, dass wir so wenig davon in unserer Gesellschaft und selbst in der Gemeinde sehen.

Jesus warnte uns sehr konkret, dass wir nicht erwarten können, dass Gott uns vergibt, wenn wir anderen nicht vergeben. Welch ein ernster Gedanke!

BEATRICE KEYA
Amsterdam, Niederlande

Leserbriefe bitte an letters@adventistworld.org schicken. Bitte klar und zum Punkt schreiben; höchstens 250 Wörter. Titel des Artikels, Ausgabe und Seitenzahl angeben; Namen und Wohnort (Stadt und Land) nicht vergessen. Redaktionelle Bearbeitung (Kürzung und Präzisierung) vorbehalten. Nicht alle Zuschriften können veröffentlicht werden.

Wir haben zwei Töchter, die nicht auf die Universität gehen können, weil wir nicht genug Geld haben. Wir essen kaum einmal drei Mahlzeiten am Tag und jetzt haben wir eine Räumungsklage für unsere Wohnung erhalten. Wir gehen durch schwere Zeiten, aber wir preisen Gott dafür.

CHARLES, *Nigeria*

Bitte betet für meine Freundin Ofelia. Ihr Ehemann behandelt sie nicht gut. Bitte betet auch dafür, dass sie eine Arbeit findet.

JOAN, *Philippinen*

Gebetsanliegen sowie Lob und Dank für erhörte Gebete bitte an prayer@adventistworld.org schicken. Anliegen bitte kurz und präzise formulieren, höchstens 50 Wörter. Kürzung und Präzisierung vorbehalten. Nicht alle Anliegen werden veröffentlicht. Bitte Namen und Land nicht vergessen. Gebetsanliegen können auch gefaxt oder per Post geschickt werden. Fax: 1-301-680-6638. Postanschrift: Adventist World, 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600 USA



Meine Meinung

Eines Sabbats begrüßte ich am Haupteingang die Leute, die zum Gottesdienst kamen. Ein kleines Mädchen mit Schmetterlings-Haarspangen fragte mich, ob sie mir helfen dürfe.

Ich antwortete: „Natürlich!“

Als ich sie nach ihrem Alter fragte, sagte sie, dass sie fünf sei. Ich schlug ihr vor, das Gottesdienstprogramm in der linken Hand zu halten und mit der rechten den Leuten die Hand zu schütteln. Da stand sie und streckte den Leuten ihre Hand schon entgegen, noch bevor sie die Treppe hinaufkamen. Sie war begeistert davon, beim Begrüßungsdienst mitzumachen, und die Leute waren begeistert von ihr.

Eine Woche später bat ich eine Jugendliche, mir zu helfen. Sie war gern dazu bereit. Kaum hatten wir mit dem Begrüßen begonnen, brachte sie eine Freundin und fragte mich: „Darf sie auch helfen?“

„Natürlich.“

Dann kam noch eine Freundin vorbei, die sie ebenfalls einsetzten. Eine öffnete die Tür, eine verteilte das Gottesdienstprogramm und eine schüttelte die Hände. Ich erlaubte mir einmal den Fehler, jemandem die Hand zu schütteln und wurde darauf hingewiesen, dass dies ihre Aufgabe sei.

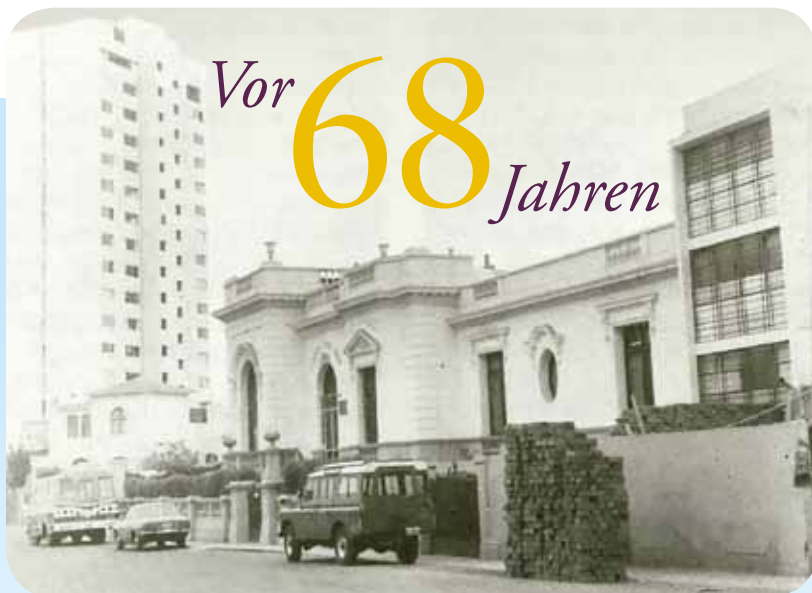
Junge Mitglieder im Begrüßungsteam sind zwischen 5 und etwa 16 Jahren alt und können sowohl Jungen als auch Mädchen sein.

Unsere Jugendlichen bilden sich schon in jungen Jahren eine Meinung darüber, was sie über die Gemeinde denken und was die Gemeinde ihrer Ansicht nach über sie denkt. Wenn sie aktiv in der Gemeinde involviert sind und lebenslange Freundschaften schließen können, ist es wahrscheinlicher, dass sie wissen, wie wertvoll, geliebt und geschätzt sie sind.

Adventgemeinden sollten die freundlichsten Orte auf Erden sein. Lasst uns unsere Kinder und Jugendlichen mit einem Lächeln, einem Hallo, einem Händedruck und – wo es angemessen ist – mit einer Umarmung begegnen und ihnen darüber hinaus auch Verantwortung übertragen.

„Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,14)

Richard Speight, Takoma Park, Maryland, USA



Vor **68** Jahren

Am 13. Februar 1949 wurde die Clínica Good Hope (Gute Hoffnung-Klinik) in einem Vorort von Lima (Peru) offiziell eröffnet.

Bereits im Oktober 1946 nahm die Klinik ihre Arbeit auf, als der Ausschuss des Inca Missionsverbands beschloss, ein großes Haus im Stadtteil San Antonio des Bezirks Miraflores in Lima zu mieten und eine Fünf-Betten-Institution unter der Leitung von Dr. C. R. Potts darin einzurichten.

Im März 1948 zog die Clínica Good Hope in das ehemalige Gebäude der Deutschen Botschaft. Das Gebäude wurde mit 20.000 US-Dollar von der Generalkonferenz, einem 5000 Dollar-Darlehen und einer kleinen Summe von Fördermitteln aus lokalen Quellen erworben. Im Jahr 1948 wurde es umgebaut und als Krankenhaus adaptiert, und am 13. Februar 1949 wurde es offiziell eröffnet.

Später wurde an einer Seite des ursprünglichen Gebäudes ein vierstöckiger Anbau errichtet, in dem die Küche, der Speisesaal und zwei Stationen untergebracht wurden. In den 1970er Jahren wurde das Krankenhaus in Clínica Adventista de Miraflores (Adventistische Klinik Miraflores) umbenannt, erhielt aber um 2005 wieder den Namen Clínica Good Hope.

Heute ist die Klinik ein allgemeines Krankenhaus mit 90 Betten im Besitz und unter der Führung des Süd-Peru-Missionsverbands.



Die Anzahl lebender Sprachen auf der Erde.

Quelle: Smithsonian

ABBILDUNG: NALI WIKI



Schlaflos?

Tiefer, ungestörter Schlaf ist wesentlich für unsere körperliche, seelische und geistliche Gesundheit. Hier sind einige Beispiele für das Beste und das Schlechteste, was wir zu uns nehmen können, wenn wir gut schlafen wollen:

Das Beste:

- Lebensmittel, die viel Melatonin enthalten, wie zum Beispiel Sauerkirschen oder Walnüsse.
- Warme Milch oder warmer Tee.
- Kohlenhydratreiche Lebensmittel mit hohem glykämischen Index wie zum Beispiel Reis, Bananen oder Müsli.
- Käse mit hohem Caseinanteil wie zum Beispiel Hüttenkäse oder griechischer Joghurt.

Das Schlechteste

- Alkohol
- Frittierte oder fette Speisen
- Koffein
- Scharf gewürzte Speisen

Quelle: MyFitnessPal.com

FOTO: FILIP KRUCHLIK / MASSDREAM

„Siehe, ich komme bald ...“
 Unser Auftrag ist es, Jesus Christus zu erhöhen
 und Siebenten-Tags-Adventisten überall im Glauben
 und Leben, in ihrer Hoffnung und Mission zu einen.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Geschäftsführender Herausgeber: Bill Knott

Mitherausgeber:

Internationaler Verlagsleiter: Chun Pyung Duk

Herausgeberausschuss: Ted N. C. Wilson, Vorsitz; Guillermo Biaggi, stellvertretender Vorsitzender; Bill Knott, Sekretär; Lisa Beardsley-Hardy; Williams Costa; Dan Jackson; Peter Landless; Robert Lemon; Geoffrey Mbwana; G. T. Ng; Daisy Orion; Juan Prestol-Puesán; Ella Simmons; Artur Stele; Ray Wahlen; Karnik Doukmetzian, Rechtsberater

Koordinationsausschuss: Jairyong Lee, Vorsitz; Yutaka Inada, German Lust, Pyung Duk Chun, Suk Hee Han, Gui Mo Sung

Chefredakteur: Bill Knott

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe):
 Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: André Brink, Lael Caesar, Gerald A. Klingbeil (stellvertretende Chefredakteure), Sandra Blackmer, Stephen Chavez, Kimberly Luste Maran, Andrew McChesney

Redakteure in Seoul, Korea:
 Pyung Duk Chun, Jae Man Park, Hyo Jun Kim

Redakteur der Online-Ausgabe: Carlos Medley

Technische Koordination: Merle Poirier

Finanzmanagerin: Rachel J. Child

Editors-at-large: Mark A. Finley; John M. Fowler

Redaktionsassistentin: Marvene Thorpe-Baptiste

Leserservice: Merle Poirier

Layout und Design: Jeff Dever, Brett Melitti

Berater: Ted N. C. Wilson, Juan Prestol-Puesán, G. T. Ng, Leonardo R. Asoy, Guillermo E. Biaggi, Mario Brito, Abner De Los Santos, Dan Jackson, Raafat A. Kamal, Michael F. Kaminskiy, Erton C. Köhler, Ezras Lakra, Jairyong Lee, Israel Leito, Thomas L. Lemon, Solomon Maphosa, Geoffrey G. Mbwana, Blasious M. Ruguri, Ella Simmons, Artur A. Stele, Glenn Townend, Elie Weick-Dido

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe:
 Ingo Engel, München

Druck der deutschsprachigen Ausgabe:
 Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, 34123 Kassel
 Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, 7000 Eisenstadt (Österreich)

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org, Website: www.adventistworld.org

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers* (revidierter Text 2017), durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2007 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Argentinien, Deutschland, Österreich und den USA gedruckt.

13. Jahrgang, Nr. 2

Herzlichen Glückwunsch zum GEBURTSTAG!

Georg Friedrich Händel, der Komponist des Oratoriums *Der Messias*, wurde am 23. Februar 1685 in Halle (Saale) geboren. Nach dem Willen seines Vaters sollte er Jurist werden, weshalb Händel als Kind wartete, bis sein Vater schlief, um dann heimlich auf dem Dachboden auf seinen Instrumenten zu üben. Mit zwölf Jahren spielte er bereits beeindruckend Cembalo und Orgel.

Im Jahr 1741 entschloss er sich, ein neues Oratorium für ein Benefizkonzert in Dublin zu schreiben. Er arbeitete so ehrgeizig daran, dass er oft seine Mahlzeiten und seinen Schlaf vernachlässigte. In 25 Tagen hatte er die aus 50 einzelnen Stücken bestehende Partitur für den *Messias* geschaffen.

Als er fertig war, sagte er: „Gott hat mich besucht“.



BRETT MELITTI



Tipps zum Schlankbleiben

Unser moderner Lebensstil macht es zunehmend schwer, schlank und fit zu bleiben. Hier sind Tipps, unsere körperliche, seelische und geistliche Gesundheit zu erhalten.

- **Ruhig aufwachen.** Statt eines üblichen Weckers sollte man einen Wecker mit allmählich stärker werdendem Ton und /oder Licht verwenden.
- **E-Mails erst checken und elektronische Geräte erst verwenden,** wenn man sich innerlich gesammelt hat.
- **Täglich wiegen,** jedoch nicht durch geringe Gewichtsschwankungen aus der Ruhe bringen lassen.
- **Jeden Tag** eine Andacht hören oder lesen.
- **Frühstücken.**
- **Ausgewogenes Frühstück** mit Eiweiß und Vollkornmüsli statt raffinierter Kohlehydrate.
- **Tief Luft holen.** Mindestens dreimal täglich zehn tiefe Atemzüge machen.
- **Gehen, gehen, gehen.** Wichtig, um Gewichtsreduktion beizubehalten und klares Denken zu fördern.

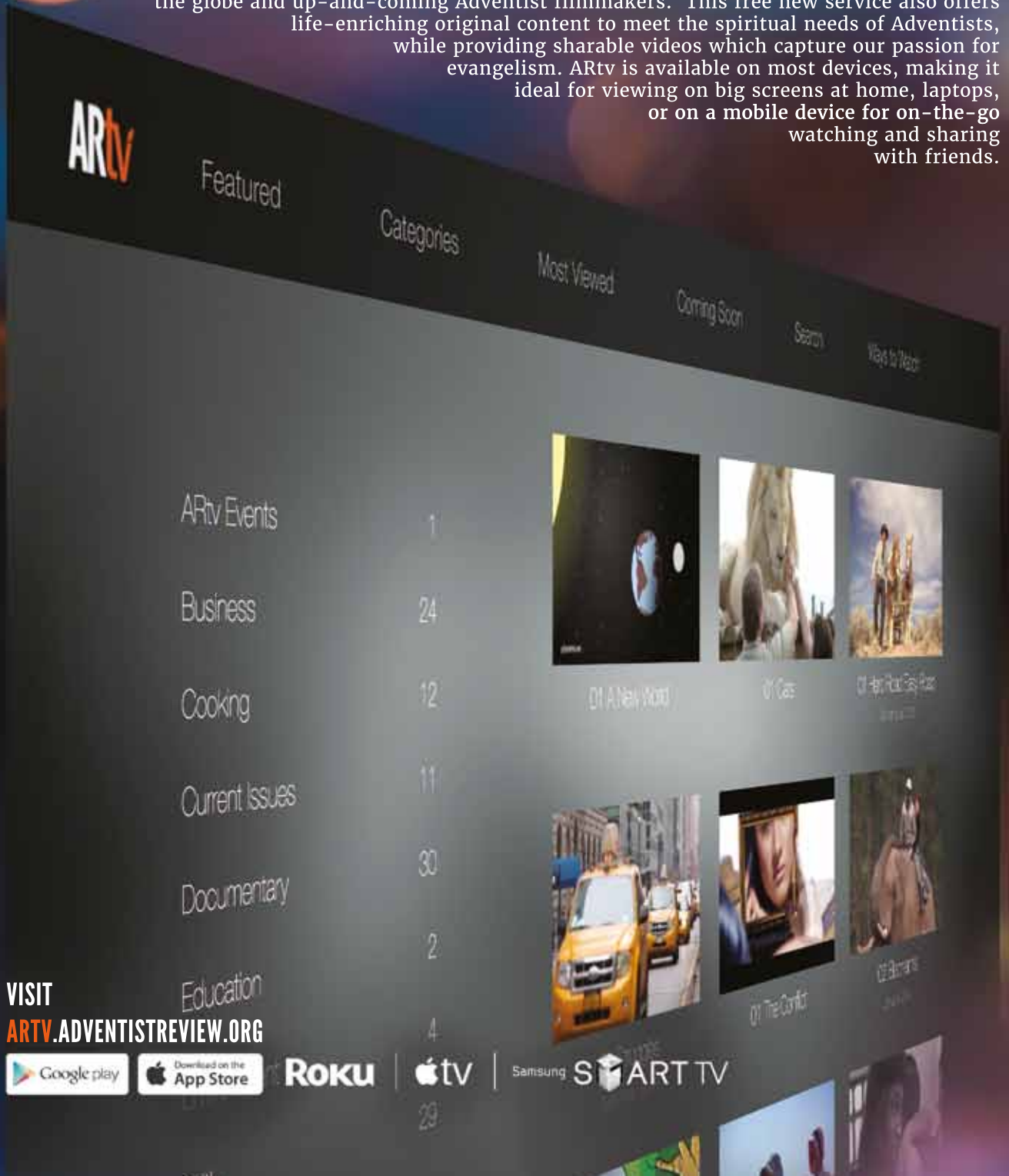
Quelle: Eatthis.com

ABBILDUNG: VIDMIR RAIC

ARTV

INSPIRATION ON DEMAND

With hundreds of series, features and exclusives to choose from, ARTV offers an ever-increasing collection of inspirational, short, on-demand videos from Adventist media outlets spanning the globe and up-and-coming Adventist filmmakers. This free new service also offers life-enriching original content to meet the spiritual needs of Adventists, while providing sharable videos which capture our passion for evangelism. ARTV is available on most devices, making it ideal for viewing on big screens at home, laptops, or on a mobile device for on-the-go watching and sharing with friends.



VISIT
ARTV.ADVENTISTREVIEW.ORG